

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 74.

Sonntag den 27. März.

1904.

Rußland und Japan.

Zum Aufmarsch der japanischen Armee in Korea meldet der Kosakengeneral Mischenko, daß jetzt schon eine Division der japanischen Avantgarde in Anfschu eingetroffen ist, bestehend aus vier Infanterieregimentern, einem Kavallerieregiment, einem Artillerieregiment, sechs Batterien zu sechs Geschützen, einem Pionierbataillon und einem Trainbataillon, zusammen 14 000 Mann.

Ueber russische Truppenbewegungen in Nordwest-Korea ist nach London aus japanischer Quelle die Meldung gelangt, daß bisher 4500 Mann russischer Truppen, Kosaken und Infanterie, den Jalu bei Antung überschritten haben. 1000 Mann davon marschieren in östlicher Richtung, die übrigen sind am nördlichen Ufer des bei Anfschu vorbeistömenden Flusses versammelt. Am Südufer stehen die Japaner in Erdwerken verchanzt; zwischen beiden Parteien werden gelegentlich Schüsse geschossen.

Aus Niutschwang meldet die „Times“: Der Beamte der russisch-chinesischen Bank Krenier ist zum französischen Konsulagenten in Niutschwang ernannt worden; das russische Regierungseigentum soll ihm übergeben werden.

Zum russischen Kriegsminister ist, wie der Petersburger „Regierungsbois“ nunmehr amtlich verstanden, der bisherige Chef des Generalstabs, Generaladjutant Scharow ernannt worden. Gleichzeitig wurde Großfürst Wladimirovitch zum Chef der Marineabteilung im Stabe des Kommandierenden der Flotte im Stillen Ozean ernannt.

Die Wahrung der chinesischen Neutralität ist nicht leicht, wie sich aus folgender „Neuter“-Meldung aus Peking ergibt. Die chinesische Regierung ging den Generalkonsul Sir Robert Hart um Rat an, da die russischen und japanischen Erklärungen über Kriegszustände von einander abwichen. Sir Robert Hart empfahl der Regierung, jeden Bestand zu verbinden, der Japan gegeben werden könne gemäß der russischen Bekanntmachung und Rußland gemäß der japanischen Bekanntmachung. In der Stadt ist durch Anfschu veröffentlicht, daß die Einwohner keiner der kriegführenden Parteien Bestand leisten dürfen.

Der russische Militärattache in Peking hat nach einer „Neuter“-Meldung beim chinesischen Auswärtigen Amt einen Passierschein erbeten, um die Orte Schöngio und Schau-jang besuchen zu dürfen, wo die Truppen des Generals Ma stationiert sind und ferner noch einen besonderen Empfehlungsbrief an den General Ma. Das chinesische Auswärtige Amt lehnte das Gesuch ab.

Zur Vorgeschichte des Krieges meldet die „Times“ aus Tokio: Aus den Dokumenten, welche dem Parlament vorgelegt worden sind, geht hervor, daß sich Japan in der letzten Note an Rußland bereit erklärt hatte, die Mandchurie als außerhalb seiner Interessensphäre zu erklären, falls Rußland einwilligt, auf jeden politischen Einfluß in Korea zu verzichten. Diese wichtige Konzeption scheint Rußland im Glauben bekräftigt zu haben, daß Japan bereit sei, noch weitere Zugeständnisse zu machen, um den Krieg zu vermeiden.

Die Reife über den Baikalsee wird in der „Nowoje Wremja“ von einem Offizier wie folgt beschrieben: „Seit dem Beginn des Krieges war für uns die Hauptfrage der Transport der Truppen durch Sibiren und besonders durch den Baikalsee. Von der Station Waisal, die an der Westseite des Sees liegt, kann man eine unendliche Reihe zweifelhafte Schritten sehen. An einer Stelle ist eine Baracke, wo Reisende gegen einfache Duntung Pelzmäntel und Stiefel erhalten, die sie in Ledersacke wieder zurückgeben. Pferde sind mit langen Seilen an leichte Eisenbahnwagen gespannt, die sie leer oder beladen über das Eis ziehen. Es ist dies eine Idee des Fürsten Giltfom, des Ministers für die Wege und Straßen. Er dachte zuerst daran, Lokomotiven zum Ziehen zu benutzen, aber die erste

Lokomotive, die sich aufs Eis wagte, brach infolge ihres Gewichtes durch und verschwand in dem See. Man ging also wieder dazu über, tierische Kräfte zu benutzen. Die Soldaten werden, je vier zusammen, in Schlitten über den See gesetzt. Die Ordnung ist vorzüglich. Die Gerichte, die in Petersburg in Umlauf gesetzt wurden, daß Soldaten erfroren seien, sind falsch und erregten hier Gelächter, wenn man sie erwägt. Wie sehr der Minister um das Wohlbefinden der Leute besorgt ist, geht wohl daraus hervor, daß auf dem Wege über den See auf die Entfernung von 3 bis 4 Werst geheizte Baracken errichtet sind. Mitten auf dem Wege befindet sich ein Erfrischungslokal, wo warme Speisen und Getränke zu haben sind. Während wir über den See fegten, hörten wir erschütternde laute Detonationen, die wie Kanonenschüsse klangen. Sie rührten von dem Eise her, daß bei 25 Gr. Kälte riß. Einige dieser Risse waren über 7 Fuß breit. Damit die Reisenden in den Schneestürmen nicht irre fahren, wird in den erwähnten Baracken an der Fahrstraße mit Gloden geläutet, und diese Baracken sind außerdem durch erleuchtete Fenster und Telegraphenstationen kenntlich gemacht.“

Deutsch-Südwestafrika.

Gouverneur Leutwein telegraphiert unter dem 24. März aus Windhof, daß Major v. Olesanapp nach einer Meldung vom 20. März aus Onjau zum Angriff bereit sein bleibt; ferner daß nach Meldung eines Ueberläufers die Masse der Herero noch bei Onjanjira und am oberen Swakop lag.

Ueber ein neues Gesuch meldet Gouverneur Leutwein vom Freitag: Am Mittwoch hat Major v. Gtorff ab Wasserfälle Namibia gemeldet, daß er am 24. März in Otjandamba eintrifft. Am 16. März sind am Otjandamba Hereros mit dreiseitigem Verlust von zwei Toten und zwei Verwundeten zurückgeworfen worden. Verlust des Feindes etwa 10 Tote. Am 19. März wurde eine Herero-Weste überfallen, 355 Kinder und 530 Stück Kleinvieh erbeutet. Die Gegend nördlich Otjandamba bis zum Omuramba ist frei vom Feind, große Massen desselben befinden sich am Waterberg, am unteren Omuramba und am oberen Swakop. In dem Gesuch am Otjandamba sind gefallen: Gefreiter Franz Kaiser und Gefreiter Otto Schultka; schwer verwundet: Reiter Johann Weidner, zwei Oberchenselknechte; leicht verwundet: Unteroffizier Karl Hiege, 3. Kompanie des Sebatallions, aus Kreuzberg, Dhprensien, Streifschuß rechter Arm. Beide Verwundete sind im Lazarett Otjandamba.

Das erste neue Ersatzkorps für Deutsch-Südwestafrika hat am Freitag Vormittag am Bord des Dampfers „Feldmarschall“ in Hamburg die Reise nach Swakopmund angetreten.

Ueber die Schwierigkeiten des Geländes bei Dwikoforero schreibt Franz Seiner auf Grund eigener Droskenntnis in der „Frankf. Zig.“: Am Gifsch, dessen Quelle westlich vom Gufiro liegt, geht die Hochsteppe in eine lichte Buschavanne und bei Dajura in dichten Busch über, der sich weithin nach Westen und bis an die Dngamaberge bei Dstifeso im Süden erstreckt. Eingestreut sind in den Buschwald große Gras- und Weidplätze, und bei Dolumbo und Katjajja im Gebiet des Swakop fand ich zahlreiche Viehs (Zeich) von beträchtlicher Ausdehnung. Für Fuhrwerke ist diese Vorkategorie nur auf den Koffern- und Händelpfaden passierbar. Als ich von Dolumbo, einem Dorfe zwischen Otjandamba und Dwikoforero, nach Djamangombé an der Waterbergstraße fuhr, war der Busch so dicht, daß die Äste der Dornbäume über dem Wege zusammenklagen und das Wagenbad dabei hunderte von Ameisen, Raupen und Spinnen abstreifte, deren ich kaum erwehren konnte. An einer scharfen Krümmung des Weges wurde schließlich mein Wagenbad von einigen tiefhängenden und quer über den Weg gestellten Baumästen abgesprengt. Der Buschwald war mit tausenden von hohen, braungelben Termitenbauten durchsetzt. Die

Gegend bei Dolumbo und Katjajja ist auch charakteristisch für die Umgebung von Dwikoforero, und es ist einleuchtend, daß in einem derart kuppigen und unübersichtlichen Terrain der Aufklärungsdienst mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist. In dem dichten und verworrenen Dornbuschwald sind Pflanzenbedeckungen durch Patrouillen manchmal ganz unmöglich, und die Marschsicherung der auf dem Pfade vorrückenden Haupttruppe besteht dann nur aus der Spitze, Vor- und Nachhut und eingeschobenen Verbindungs- und Patrouillen. Da aber der Buschwald links und rechts des Pfades während eines Gilmarsches nicht abgesehen werden kann, so muß die Kolonne in steter Gefechtsbereitschaft sein, weil sie in jedem Augenblick von links und rechts und vorn und hinten angegriffen werden kann. Major v. Olesanapp ist nun in Geschwindmärschen auf Dwikoforero vorgerückt, und zwar auf dem südlichen, aber gut befahrbaren Händelpfade Dandjesu-Dwikoforero. Die Vorhutritt auf dem engen Pfade jedenfalls in Reihen, je zwei und zwei Mann hintereinander und die Reiter wurden unzweifelhaft aus nächster Nähe von den Büschen links und rechts des Pfades angegriffen oder von den Pferden herabgerissen und getötet.

Als Ursache des Herero-Aufstandes hat Missionar Meyer, der im Dienste der rheinischen Mission 20 Jahre lang im Hererolande gewirkt hat, in einem Vortrag in Dönnabrunn angegeben scharfsinnige Gewinnsucht der Händler und ganzer Erwerbsgesellschaften, rigorose Schuldenentziehung, Rechtslosigkeit der Herero den Annahmungen von Weisen gegenüber, stittliche Verfehlungen der Weisen gegen die Weiber der Eingeborenen, die Einführung des Branntweins und so manche andere Ungerechtigkeiten gegen das Volk, die vereint das Maß zum Ueberlaufen brachten. Durch den Betrieb der Eisenbahnen verloren die einheimischen Wagenführer ihren Verdienst. Die Händler lieferten den Eingeborenen für schweres Geld nur Schundwaren; 700–800 vGt. haben sie verdient und oftmals haben sie sich dieselbe Ware vier-, fünf-, sechs-, sieben-, acht-, neun-, zehnmal bezahlen lassen, weil der Herero seine Duntung über seine Zahlung bekommt. Der Händler verleiht die Leute zum Kauf auf Borg, um dann, wenn die Schuldsumme groß genug erscheint, gegen sie vorzugehen. Der Herero muß ihm mit Land bezahlen, und so wird der Händler in kurzer Zeit Farmbesitzer. Branntwein, früher dem Volke unbekannt, wird jetzt in entsetzlichen Massen und in eklekter Qualität eingeführt und die Flasche mit 6 und 7 Mk. verkauft. Es läßt sehr tief blicken, wenn ein Händling den Missionaren klagen muß, sie könnten es nicht mehr ruhig ansehen, daß ihre Frauen und Mädchen von den Weisen geschändet würden. Wollte sich der Herero gegen diese Eingriffe in seine Familie wehren, den Eindringling womöglich verwunden oder gar töten, so würde ihn schwere Strafe treffen; so wagt er nicht einmal wegen des ihm widerfahrenen Unrechtes Klage zu erheben. Dann sieht das Volk auch, daß es immer mehr zurückgebrängt wird.

Für die Art, wie die Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika behandelt wurden, werden in einem Briefe aus Kapstadt von Dr. G. Gadow in der „Königsb. Hartungshen Zeitung“ mehrere Beispiele angeführt. Der frühere Reichskommissar Göring hat dem Oberhauptling der Herero, Maharero, einen Thronstuhl in Gestalt eines wappengeschmückten Großvaters-Polsterstuhls geschenkt. Sein Sohn Samuel Maharero ist nach Görings Fortgang in Windhof festlich bewirtet worden. In Grunde machten sich die Herren und Damen der weißen Gesellschaft freiwillig nur ein Zur daraus. Samuel Maharero aber zog hinterher besiedigt in seine „Residenz“ Otjandamba zurück, offenbar stolz geschwellt, daß Eine Hohe Deutsche Regierung Höchsthin als Regierfürken und quasi ebenbürtigen Herrscher behandelte! Und wer hat nicht von den Synapsisten gehört oder von Schmuckwaren, die andern Hererohäuptlingen von ihren „lieben Freunden“, Beamten und Offizieren, „verehrt“ wurden?

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat das Budgetgesetz für das Jahr 1903 in der General- und Spezialdebatte angenommen.

Frankreich. Der französische Kriegsminister André wurde nach Meldungen aus Calais am Donnerstag bei einer Fahrt an Bord eines Torpedobüßers durch einen Unfall getötet, so daß er getadelt werden mußte. Ein Arzt stellte fest, daß der Minister an Bronchitis und Kongestionen leide. — Millerand hielt am Mittwoch in einer Versammlung, die im 14. Pariser Gemeindebezirk stattfand, eine Rede, in der er erklärte, daß er lieber vom politischen Leben zurücktreten würde, als eine ausschließlich antikerale Politik zu unterziehen, die nicht zugleich soziale Reformen verfolge. — Die Budget-Kommission der französischen Kammer hat am Donnerstag die Zusatzkredite für die Marine angenommen und dabei beschlossen, in den Bericht alle Ausgaben aufzunehmen, die von ihr über den Zustand der Marine gemacht worden sind, aber ohne ein Urteil darüber abzugeben. Im Laufe der Verhandlung erbot Lozroy Einspruch gegen die Beigerung Villain, der Kommission die verlangten Schriftstücke mitzuteilen. Der Vorsitzende Doumer sprach seine Meinung dahin aus, daß es allein der Kammer zustehe, sich darüber zu äußern, denn der Minister sei nicht der Kommission, wohl aber jener gegenüber verantwortlich.

Schweiz. Ein einseitliches Bürgerliches Gesetzbuch soll für die Schweiz geschaffen werden. Vom eidgenössischen Justizdepartement ist dem Bundesrat am Freitag der Entwurf eines einseitlichen Schweizerischen Zivilgesetzbuchs nebst einem Entwurf einer begleitenden Vorrede an die Bundesversammlung unterbreitet worden.

Niederlande. Die holländische zweite Kammer nahm am Donnerstag mit 56 gegen 41 Stimmen das Gesetz an, betreffend den höheren Unterricht, nach welchem den Privatuniversitäten, in erster Linie der salvinischen, sogenannten „freien“ Universität in Amsterdam dieselben Rechte zur Ausstellung von Diplomen für Aemter und sonstige Anstellungen gegeben wird, wie den staatlichen Universitäten unter der Bedingung, daß die Privatuniversitäten 3 Fakultäten enthalten, nach 25 Jahren 4 und nach 50 5 Fakultäten. Die ganze Linie stimmt, weil sie die Garantien für einen wissenschaftlichen und unparteiischen Unterricht für ungenügend hielt, gegen die Vorlage. Jedemfalls sind die Befürchtungen der Liberalen nicht unbegründet, daß mit diesem Gesetz ein für die holländische Universitätsbildung sehr folgenreicher Schritt getan wird. Das Regiment des „frommen“ Kuyper hat damit der Orthodoxie eine verhängnisvolle Konzeption gemacht.

England. Zu den französisch-englischen Verhandlungen über streitige Punkte der auswärtigen Politik scheinen die am Donnerstag veröffentlichten Meldungen des „Wolffischen Bureaus“ doch den Tatsachen ein wenig vorangeht zu sein. Eine Meldung der offiziellen „Agence Havas“ bestätigt nämlich, daß die Unterhandlungen zur Regelung der zwischen Frankreich und England schwebenden Fragen bestrebend fortgeschritten, doch liege eine amtliche Mitteilung bezüglich der Richtigkeit der in die Öffentlichkeit gelangten Nachrichten von dem Ergebnis der Verhandlungen nicht vor. — Das wenige, was hinsichtlich angeblicher Abmachungen über Marokko bekannt wurde, hat übrigens schon genügt, um den Widerstand englischer Handelskreise gegen Konzeptionen an Frankreich rege zu machen. In den an dem Handel mit Marokko interessierten Kreisen herrscht Verunsicherung über die Plätermeldung, Großbritannien und Frankreich seien zu einer Vereinbarung gekommen, wonach Marokko Frankreich überlassen werde. Aus den interessierten Kreisen wurde an den Minister des Auswärtigen Lord Lansdowne ein Schreiben gerichtet, worin angefragt wurde, ob die Meldung auf Wahrheit beruhe und welche Vorkehrungen getroffen seien, um den englischen Handel mit Marokko zu schützen. Lord Lansdowne erwiderte, es sei noch kein Abkommen geschlossen worden, es liege auch keines in Erwägung, auf das sich die Ausdrücke anwenden ließen, die in dem an ihn gerichteten Schreiben gebraucht wurden. In Aussicht steht also doch ein französisch-englisches Abkommen über Marokko.

Türkei. Ueber Jugoslawien des Sultans in der mazedonischen Frage wird in der „Frank. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet, der Minister des Äußeren Tewfik-Bascha besuchte den russischen und österreichisch-ungarischen Botschafter und erklärte ihnen, daß der ganze letztwöchentliche Notenstreit auf beiderseitigen Mißverständnissen beruhe. Tewfik teilte ferner mit, daß der Sultan, der außer den Gehilfen der europäischen Mächte nur noch weitere sechs Mitglieder der europäischen Gendarmerie offiziell zulassen wollte, deren Anzahl auf 25 erhöht habe. Die Botschafter hielten jedoch an der Mindestzahl 60 fest.

Im allgemeinen gilt es als sicher, daß der Oberbefehlshaber der Gendarmerie in Mazedonien, General Degorgis und sein Stab im Laufe der nächsten Woche abreisen werden. Das bischen Entgegenkommen ist wohl veranlaßt worden durch ein am 19. März der Botschafter überreichtes scharfes Memorandum der Botschafter, die der Botschafter nochmals nahelegte, sich die ganze Verantwortung vor Augen zu halten, welche sie übernimmt, wenn sie den Widerstand gegen die gerechten und gemäßigten Forderungen fortsetze und hierdurch die Durchführung der Reformen, welche für die Passifikation der drei Wilajets höchst wichtig seien, verzögere. Die Konsequenzen würden die Regierung in schwerster Weise treffen. — Gegen die Albanesen sind nach einer Meldung aus Konstantinopel von Monastir vier Bataillone in das Gebiet der albanesischen Bewegung abgegangen.

Kongostaat. Ueber Grausamkeiten im Kongostaat berichtet das Brüsseler Blatt „Peuple“, englische Missionare, die Krumimi bereiten, wären zu Staatsopfern gekommen, wo unter den Augen eines italienischen Offiziers und eines belgischen Unteroffiziers Soldaten ein Festgelage von Menschenfleisch abhielten, während sie Weiber und vier andere Schwarze umtanzten, die ebenfalls dem Tode geweiht waren. Der italienische Offizier erklärte, als er von den Missionaren zur Rede gestellt wurde, bei der Rückkehr von einer Expedition gegen Eingeborene habe er die Soldaten nicht hindern können, Gefangene aufzufressen. Ein Missionar eilte nach Boma, wo er dem englischen Konsul Mitteilung machte.

Marokko. In Marokko ist, wenn die „Times“ recht berichtet ist, wieder ein Deutscher von Eingeborenen ermordet worden. Der „Times“ geht aus Langer die Meldung zu, der verlaute, daß der Korrespondent der „Königlichen Zeitung“ Dr. Genthe in der Nähe von Fez ermordet worden sei. Der Leichnam, der zwei Schußwunden trug, sei vierzig Meilen unterhalb Fez von Eingeborenen in einem Flußlauf gefunden worden. Diese hätten jedoch aus Furcht, des Mordes beschuldigt zu werden, die Leiche im Fluße weiter treiben lassen.

Deutschland.

Berlin, 26. März. Zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Neapel hatten die italienischen Kriegsschiffe Donnerstagabend illuminiert. Freitag vormittag fuhr Se. Majestät bei prächtigem Wetter mit Gefolge auf dem „Seydner“ nach Capri, um die Insel zu besichtigen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ein „Auffahrt“ abzuhalten. Das zweite Frühstück wurde auf dem „Seydner“ eingenommen. Der Kaiser ist um 10 Uhr am Kai in Capri eingetroffen und von der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und den Behörden empfangen worden. Darauf begab er sich nach Anacapri und von dort nach Sorrent, wo er eine Stunde verweilte. Überall wurde ihm ein sehr herzlicher, ehrerbietiger Empfang von der Bevölkerung zuteil. — Nach dem Besuche der Kronprinzessin Viktoria von Schweden und Norwegen in Anacapri machte Seine Majestät auf dem Torpedoboot „Seydner“ eine Rundfahrt im Golfe von Neapel vorüber an Sorrent, Castellammare usw. Um 5 Uhr kehrte der Kaiser auf die „Hohenzollern“ zurück und nahm die Vorträge des Generals des Militärkabinetts Grafen von Hülsen-Häseler, des Geh. Oberregierungsrat Valentin und des Befandten von Tschirschky und Bögendorff entgegen.

(Zur Mittelmeerreise des Kaisers) schreibt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: Der Kaiser ist gestern in den italienischen Gewässern eingetroffen. Die herzliche Kundgebung, mit der König Viktor Emanuel unsern Herrscher bewillkommen hat, die innige Erwidmung des Kaisers und der dem Monarchen in Neapel bereitete freundliche Empfang werden in Deutschland bei allen Freunden Italiens und des Dreibundes mit lebhafter Sympathie begrüßt werden. Der Verlauf der Kaiserreise bildet ein erfreuliches Zeugnis gegen die hier und da aufgetauchte Besorgnis, daß der ostantatische Krieg den Frieden in Europa gefährden könnte. Weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus wird der Wunsch geteilt werden, daß die Reise des Kaisers auch fernerhin einen ebenso zufriedenstellenden Fortgang nehmen möge.

(Bring Eitel Friedrich) von Preußen, welcher sich bekanntlich jetzt mit seinen militärischen Begleitern infognito auf einer Auslandsreise befindet, wird, wie die „Post“ erfährt, Mitte April wieder nach Bonn zurückkehren; am 27. d. Mts. geht er nämlich in Begleitung seiner zurzeit in Plön weilenden beiden Brüder, den Prinzen August Wilhelm und Oskar, einen längeren Ausflug nach Norditalien zu unternehmen.

(Von der Marine.) S. M. S. „Gansa“ ist mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders, Kontradmiral v. Golzendorff an Bord, am 24. März von Singau nach Taku in See gegangen. „Vorely“ geht am 25. März von Piräus nach der Insel Kos

in See. „Friedrich Karl“ ist am 22. März in Mahon eingetroffen und am demselben Tage wieder in See gegangen. „Zieten“ ist am 23. März in Helgoland eingetroffen.

(Die Gesellschaft für soziale Reform) entfaltet allenthalben im Lande eine rührige Agitation für die Sicherung und Erweiterung des Koalitionsrechts der Arbeiter. Auch der frühere preussische Handelsminister Herr v. Verelshoff, der Vorsitzende des Vereins, beteiligt sich persönlich an dieser Propaganda. In Breslau hat am 22. d. Mts. eine höchst eindrucksvolle Kundgebung zu Gunsten des Koalitionsrechts der Arbeiter stattgefunden; Herr v. Verelshoff hatte das Hauptreferat übernommen. Der in ihrer großen Majorität sich aus Arbeitern zusammensetzenden Versammlung, die aber auch von zahlreichen Vertretern der städtischen und königlichen Behörden, Gelehrten und Fabrikanten besucht war, und die einen durchaus harmonischen Verlauf nahm, wohnte auch Graf Schlieff, der Bezirkspräsident der Provinz Schlesien und ehemalige Ministerfiskus des Herrn v. Verelshoff bei. Es ist beunruhigend für Personen, die gewisse Rücksichten auf Rang und Stellung zu nehmen haben, nicht ganz ungefährlich, in den Verdacht zu kommen, mit einschüderlichen Sozialpolitikern, auch wenn sie, wie Herr v. Verelshoff, ein Ministeramt bekleidet haben, zu sympathisieren. In einem scharfsinnigen Konventikel in Berlin ist kürzlich Herr v. Verelshoff schon als ein „halber Sozialdemokrat“ der gebührenden Verachtung aller „nationalen“ Politiker preisgegeben worden.

(Der Wahlrechtsreformen) der drei liberalen Parteien) des Abgeordnetenhauses wird von der liberalen „Kön. Volksztg.“, der das Mitglied des Parteivorstandes der Zentrumspartei Herr Dr. Baehem als Verleger recht nahe steht, ziemlich von oben herab behandelt. „Es versteht sich von selbst“, schreibt das Blatt, daß wir (das Zentrum) weit mehr wünschen.“ Mit platonischen „Wünschen“ allein wird die Wahlrechtsreform in Preußen aber niemals in Fuß kommen. Selbstverständlich vertreten die beiden freisinnigen Gruppen, denen die Zustimmung zu dem nationalliberalen Antrage sicherlich nicht leicht geworden ist, nach wie vor mit aller Entschiedenheit prinzipiell die Forderung der Einführung des Reichstagswahlrechts auch für die Wähler zum preussischen Abgeordnetenhaus. Wenn dem Zentrum der liberale Kompromissantrag nicht weit genug geht, so wird es hoffentlich nicht unterlassen, seinerseits durch selbständige Anträge die ihm notwendig erscheinenden Erweiterungen und Verbesserungen des Wahlrechts zu fordern. Dazu gehört in erster Linie die Einführung der gebelimen Wahl. Die beiden freisinnigen Gruppen werden alle Anträge, die über den liberalen Kompromissantrag hinaus weitergehende Reformen verlangen, mit Freuden unterstützen. Bei der weiten Rücksichtnahme, die z. B. allen Wünschen des Zentrums seitens unserer maßgebenden Stellen entgegengebracht wird, kann es ja einer derartigen vom Zentrum ausgehenden Aktion an Erfolg gar nicht fehlen.

(Der Sieg des Westens) über den nationalliberalen Kandidaten Dr. Jaenicke bei der Reichstagswahl in Lüneburg konnte nicht überraschen, nachdem die Organe des Bundes der Landwirte ganz offen die konservativ-agrarischen Wähler zur Wahl des ihnen „sympathischen“ Westens aufgefordert hatten. Die verhältnismäßig große Majorität — Febr. v. Wangenheim erhielt 11 655 sein nationalliberaler Gegner 10 139 Stimmen, während im vorigen Jahre Dr. Jaenicke in der Stichwahl nur mit 10 Stimmen über den Westens siegte — ist wohl auf die diesmögliche stärkere Stimmabgabe der Sozialdemokraten zu Gunsten des Westens zurückzuführen, während im vorigen Jahre ein großer Prozentsatz der Sozialdemokraten für den nationalliberalen Kandidaten gestimmt hatte.

Reklameteil.



Gegen Schnupfen ist der Schnupfenmittel „Forman“ anzuwenden, der ärztliche Rat ist meinetwegen als „Gerode“ zu deuten. Schnupfenmittel“ bezeichnet wird. Bei gewöhnlichem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pfg.), bei hartem Schnupfen Forman-Pulver (60 Pfg.) zum Inhalieren mittels Niesglases. Wirkung frey-pant: Bei beginnendem Schnupfen laßt unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.



Ausstellung letzterschienener hochaparter Neuheiten

in hervorragend schönen

**Damen-Kostümen, Röcken, Blusen, Paletots, Mänteln,
Kragen, Stoffen und Besätzen.**

Verkauf zu streng festen, unerreicht billigen Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang — Kostenlose Abänderung — Umtausch stets gestattet.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Der neue Kursus

für weibliche Handarbeit, Kunst-
stickerei u. Häkchenschnitten
beginnt am 12. April.

Emmy Schiedt, Halle'sche Str. 15, 2. Et.

Damen- und Kinderjackets
werden sauber angefertigt.

Marie Ernst, Bahnhöfstr. 9.

Unterricht

in Kunst-Handarbeiten
(Wesffäden, Nadelmalerei, Spitzen u. Brennen
mit Malerei etc.) erteilt

Marie Schüler,
Weiße Maner 6, I.

Empfehle:

**Trüffel, Sardellen- und Braun-
schweiger Leberwurst,**

Moriabella,

**Franfurter, Wiener u. Breslauer
Knoblauchwürstchen,**

**Kaffeler Rippensteck u. Preßkopf,
Rat-, Leber- u. Schwartenwurst**

a Fund 60 Pfa.

**setten Speck a Fund 60 Pfa.,
Schmeer u. fettes Schweinefleisch**

a Fund 70 Pfa.

bei Abnahme von 5 Fund 3 Mark.

Karl Kellermann,

Fleischerei mit elektr. Betrieb.

Drahtgeflecht

in gut verzinker Ware, namentlich das starke
Eingännungsgeflecht, empfehle zu noch nicht da-
gewiesenen billigen Preisen.

Verzinkt. Stacheldraht.

Verzinkt. Spalierdraht.

Verzinkt. Sanddurchwürfe

Sämtl. Gartengeräte

Otto Bretschneider



Peru-Guano

(direkter Import)

Löwenmarke

hat sich seit circa 80 Jahren als vorzüglichster Naturdünger bewährt und wird von keiner
anderen Marke bezüglich Reifeigenschaften und Wirkung übertroffen.

Man achte genau auf

die Schutzmarke den Löwen

um sicher zu gehen, untern echten Peru-Guano zu erhalten.

Die „Löwenmarke“ wird nur aus den allerbesten, direkt importierten Rohguanos
hergestellt und bietet deshalb die vollste Garantie für einen natürlich hochprozentigen Peru-Guano.
Vor Ankauf von minderwertigen Mischungen, die in letzter Zeit häufig unter dem
Namen „Peru-Guano“ angeboten werden, warnen wir dringend.

Centrale Guano-Fabriken,

Rotterdam und Düsseldorf.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altherbärmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen
Alkohols besonders Kindern, Blutartern, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Re-
konvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg
bei dem alleinigen Vertreter Carl Adam Nachstr., Inh. Bernh. Oeltzschner, Bierdepot.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
geholfen hat.

A. Hoek, Lehrerin, Eschenhanzen,
6. Frankfurt a. M.

Kasernen-Postkarten

in 3 Sorten empfiehlt

M. C. Schultze.

Herren- u. Knaben-Anzüge

in Kammgarn, Cheviot, Foilé, Tuch, Buckskin etc.

Nur letzte Neuheiten

in reicher Auswahl und bester Verarbeitung empfiehlt

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Neuerbaute grosse
sehenswerte Geschäftsräume

Besichtigung der Räume
 sowie der frei ausgelegten und mit deutlichen Preisen versehenen Waren ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

Wir empfehlen

Hervorragende Neuheiten

in

Paletots
 Jacketts
 Staubpaletots
 Krage
 fertige Kleider

Damen-Konfektion.

Kleiderröcke
 Blusen
 Morgenröcke
 Matinés
 Unterröcke

Mädchen-Kleider u. Jacketts.

Knaben-Anzüge u. Paletots.

Kleiderstoffe

in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen.

Geschmackvolle Ausmusterungen dichter und klarer Gewebe in unerreichter Auswahl.

Spitzen, Bänder, Rüschen,
 Borten, Litzen, Posamenten,
 Stickereien, Chiffons,
 Tüll-, Spachtel- u. Spitzenstoffe,
 Schleier, Krawatten, Schleifen,
 Jabots, Lavalliers,
 Pompadours, Gürtel,
 Krage, Garnituren.

Spezialabteilung
 für

Kurzwaren

Schneiderei- und Besatzartikel.

Knöpfe, Agraffen, Zwirne,
 Nähgarne, Nähseiden, Stick- u.
 Häkelgarne, Strickgarne in
 Wolle u. Baumwolle, Schutz-
 borten, Taillenstäbe, Druck-
 knöpfe, Wäschebesätze, Monogr.
 Schablonen, Gummibänder,
 Strumpfhalter, Rockraffer etc.

Schürzen Tüdel-,
Haushalt- u.
Kinderschürz. Handschuhe vorteilh. Angeb. in
Stoff- u. Glacehandsch. Strümpfe f. Dam. Herr.
u. Kinder Taschentücher in Leinen, Seide
und
Baumwolle.

Gardinen, Teppiche,

Portièren, Möbelstoffe, Läuferzeuge, Tischdecken.

Stores
 Vitragen
 Borten
 Lambrequins
 Rouleaux-Stoffe
 Rouleaux-Spitzen
 Gardinenhalter

Weit unter Preis!
 Ein Posten
Gardinen, weiss und
 Gardinenreste. **Teppiche**
 mit unbedeutenden Fehlern.

Linoleumläufer
 Linoleumvorleger
 Linoleumteppiche
 Linoleumstückware
 Sofadecken
 Sofakissen
 Möbelposamenten
 Gobelins.

Bettvorlagen, Pultvorlagen, Diwanddecken,
 Schlafdecken, Reisedecken.

Verkauf zu bekannt allerbilligsten, festen Preisen.

Brummer & Benjamin

Fernsprecher Nr. 1067. **Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 22|23.** Haltestelle d. Strassenbahn.

Sierzu 2 Beilagen.



Provinz und Umgegend.

□ Halle, 26. März. Halle'scher Bankverein...

† Halle, 25. März. Am Montag den 28. März...

† Weissenfels, 25. März. Gestern nachmittag...

† Leutenberg, 23. März. Zwischen der Stadt...

† Bernigerohe, 25. März. Der Postgehilfe...

† Bernburg, 25. März. Unteroffizier Dehert...

† Calbe a. S., 22. März. Gestern nachmittag...

† Pöhlitz, 23. März. Traurige Ereignisse...

† Güthen (Anhalt). Eine Ehefrau R. im benach-

† Bennungen, 23. März. Der Landwirt...

löfte und den Arbeitenden begrub. Sein 4-jähriges...

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. März 1904

** Zur Konfirmation. Würdevoll schreiten...

** Die Entlassung der Konfirmanden...

** Der „Landwirtschaftlichen Wochenchrift“...

Züchtung des Simmentaler Kindes angehoffenen...

** (Personalnotiz) Der Postgehilfe...

** Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon...

** Postanweisungen nach Oesterreich-Ungarn...

** Die hiesige Gutmutterloge „Burgwart 587“...

** Auf der Weissenfelder Chaussee...

** (Eingefandt) Unter Bezugnahme...

...der Hundesteuer... die Besteuerung... die Steuer...

Großgörschen, 24. März 1904.

** (Eingefandt) Wenn man die Georgstraße...

Late muß sich aber sagen, hier fehlt etwas und zwar ist es der zweite Stoß. Daselbe hätte doch sicherlich noch seine Verwendung gefunden, wenn dadurch auch der Bau etwa 70 000 M. mehr gefordert hätte. Man führt doch einen derartigen Bau nicht für 10 Jahre, sondern für 100 Jahre und mehr aus. Bieleicht wäre es noch Zeit, dies zu tun.

W.
(Gingeland.) Wie der Verfasser Herr J. in seiner Erwiderung auf mein in der ruhigen und sachlichen Ton gehaltenes Eingefandt eine Erregung meinerseits herausfinden kann, ist mir unverständlich, so selbstverständlich ist es erachtete, daß er als Geistlicher mit der Ueberschrift: 2. bis 5. Klasse der II. Bürgerklasse niemanden hat verletzen wollen. Aber gerade diese Ueberschrift ist es, welche mir die Feder in die Hand gedrückt hat, sie ist wohl jedem unbefangenen Leser mehr oder minder aufgefallen. Im übrigen bin ich dem Einfander Herrn J. für seine Belehrung dankbar. In den erneuten Vorschlägen der Kirchenbehörden über die kirchliche Seite des „Kirchenrennens“ sehe ich nur ein Zeichen der Zeit. — Den Schlussfall: „daß gerade in kirchlichen Angelegenheiten ein totaler Unterschied oder ein solcher in der Bildung nicht gemacht wird“, muß ich bezweifeln, es sei denn, daß Taufen, Trauungen und Beerdigungen nicht zu kirchlichen Angelegenheiten gerechnet werden.
R. F.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 25. März. Dem Landwirt Ernst Sack in Kleingörzchen ist in der Nacht vom 24. zum 25. März aus seinem Stalle ein 5-jähriger, schwarzbrauner Halmoch, aus Altheimchen, 160 Meter groß, mit Gehör gebrochen worden. Es wird ersucht, etwa gemachte Wahrnehmungen der hiesigen Gensdarmerei oder der nächsten Polizeibehörde mitzuteilen.
Querfurt, 25. März. Einem fortgesetzten Raubkassens-Diebstahl seitens eines Lehrlings ist der Inhaber einer hiesigen Firma auf die Spur gekommen. Auf die Anzeige desselben gelang es dann der Polizei, den verdächtigen jungen Mann zu einem Geständnis zu bewegen. Danach hat derselbe aus der verschlossenen Kasse seines Herrn wiederholt Beträge mittels Nachschlüssel entwendet und das gestohlene Geld dann mit seinen Freunden verjubelt. Der unglückliche junge Mann wurde verhaftet.

Spektakelentwurf der Leipziger Stadt-Theater.

Am 27. März bis 4. April 1904.
Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag: „Glor und Zimmermann“ vorher: „Der Kasperleier.“ — Montag: „Die lustigen Weiber von Windsor.“ — Dienstag: „So zählt man seine Schanden!“ — Mittwoch: „Der Trompeter von Säckingen.“ — Donnerstag bis Sonnabend geschlossen. Sonntag: „Oben.“ — Montag 1/2 7 Uhr: „Der Kasperleier.“ — Dienstag: „Wann will alterm“ zum Schluss: „Die beiden Schützen.“
Altes Theater. — Anfang 1/2 8 Uhr. — Sonntag 1/2 8 Uhr: „Rater Lampe.“ — Sonntag 7 Uhr: „Fühlungsloft.“ — Montag: „Nose Bernd.“ — Dienstag: „Der Allgemeinerbar.“ — Mittwoch: „Rau.“ — Donnerstag bis Sonnabend geschlossen. Sonntag 3 Uhr: „Mit-Heidelberg.“ — Sonntag 7 Uhr: „Der Silbnerputz.“ — Montag 3 Uhr: „Mit-Heidelberg.“ — Sonntag 7 Uhr: „Der Silbnerputz.“

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 27. März 1804, geschah der erste schreckliche Schritt zur Wiedereinrichtung einer Monarchie in Frankreich, selbstverständlich mit Napoleon als Kaiser an der Spitze. Die royalistische Reichsversammlung, die man glücklich entdeckt hatte, bot die Hand an, um durch Petitionen, durch Willkürschreiben und andere Mittel vorzuarbeiten. So bewog denn Joubert am genannten Tage den Senat, dem Ersten Konsul aus Anlaß der royalistischen Verführung eine Adresse zu überreichen, in welcher dieser, zum Behufe der Wiedereinrichtung der Bourbonen, um ein Gesetz über Ersetzung einer Monarchie ersucht wurde. Bonaparte, der nicht selbst das erste Wort ausprechen wollte, stellte sich befremdet, verwies aber die Sache an den Staatsanwalt. Dieser sagte sich jedoch nicht so dienstfertig, wie gewöhnlich, er bemängelte nämlich zwar die Einigung einer Monarchie, wollte aber auch zugleich die Rechte der Nation sicher gestellt wissen. Es folgte nun ein Postenbrief von Napoleon und Büchardien, bis Mitte Mai Napoleon Erbkaiser der Franzosen wurde.

Wetterwart.
 Voraussichtliches Wetter am 27. März. In den nördlicheren Teilen: Zunehmend bewölkt, mildes Wetter ohne wesentliche Niederschläge. In den südlicheren Teilen: Vorwiegend trübes, etwas kühleres Wetter mit Regen. — 28. März. Vorherrschend wolfiges bis trübes Wetter mit etwas Regen im Norden, und erheblicherem Regen in den südlicheren Teilen.

Bermittlertes.

* (Kaufe Michel.) die französische Kommunistin, deren schwere Enttarnung vor mehreren, ist in London im Alter von 68 Jahren gestorben.
 * (Stich in d. B.) Freitag nachmittags erhielt sich in Frankfurt a. M. der Vorsteher der Postkass III der Stadthauptkasse, Schell. Da der Vorfall mit Angelegenheiten der Kasse zusammenhängt, ist noch nicht festgestellt worden wie die „St. St.“ meldet, wird augenscheinlich (abends 7 Uhr) eine Revision der Kasse vorgenommen.
 * (Verschwinden der Kassierer.) Der Hauptkassierer bei der Dette publique in Konstantinopel ist am Sonnabend wegen Unregelmäßigkeiten von Dienst suspendiert worden; die bisherige Kassierin ergab einen Selbstmord von 3000 Franc Betrag, wobei der Kassierer am Montag durch Ueberwindung von Schwere. Geldein ist der Kassierer, der seine Funktionen seit dem Bestehen der Dette publique ausübte und allgemeine Achtung genoß, spurlos verschwunden.
 * (Ihren Mann erlösen) hat die 42 Jahre alte Handelsfrau Verla Weiffner aus der Alten Schönhauser Straße in Berlin. Es gab zwischen dem Eheleuten oft Streit und Streit litt nicht nur dies wieder der Frau. Es kam dabei zur Schlägerei, die damit endete, daß Frau Weiffner ein Küchenmesser ergriff und es ihrem Manne in die Brust steckte. Der Gelohene wurde auf der Unfallstation verbunden und ging wieder nach Hause. Zwei Tage später mußte er aber nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo er gestorben ist. Die Frau wurde von der Kriminalpolizei festgenommen.
 * (Abkürzung eines Berliner Arztes.) Wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Gabel gemeldet wird, ist vom Monte Telegraf bei Gabel der Berliner Arzt Dr. Heinrich Leub abgetreten. Seine Leiche wurde von dem Berliner Schriftsteller Dr. Grews und dem Maler Subert aufgefunden. Der Verunglückte dessen Wohnort in Friedeburg wohnte, stand im achtundzwanzigsten Lebensjahr und war als Militärarzt im kaiserlichen Krankenhaus am Urban in Berlin tätig. Er befand sich seit dem 1. März auf einer Urlaubsreise in Italien.
 * (Ueber einen Grenzschußfall.) Dem russisch-polnischen Grenzort Wyszogrod ertranken fünf deutsche Jagdgesellschaften, die heimlich ohne Paß die Grenze überschritten wollten, im fließenden Prosna. Drei andere wurden durch russische Grenzjagdboten erschossen und etwa dreißig Jagdgesellschaften gefangen genommen.
 * (Aus Kassel) wird gemeldet: Bei den hiesigen Stadtverordneten-Sitzungen liegen nach zweitägigem Wahlkampf die vier hiesigen Mandatanten mit großer Mehrheit über die sozialdemokratischen Kandidaten.
 * (Drei Kinder verbrannt.) Mittwoch nachmittags schütteten die Kinder des Fabrikarbeiters Johann Schmidt in Rheinau in Abwesenheit der Eltern Petroleum in den Ofen. Es erfolgte eine Explosion, und drei der Kinder, ein 9 Jahre und ein 4 Jahre altes Mädchen, sowie ein 1 1/2-jähriger Knabe erlitten heftige Brandwunden, die sie bald nachher starben.
 * (Ein Kind in die Höhe geschossen.) In der hiesigen Vorstadt London's erkrankte ein Mann von 35 Jahren, der Georg Albert Cohnmann heißen soll, wollte eine Blechkiste, die sehr schwer war und aus der eine Flüssigkeit herausfloß, von einem Fußmann wegbringen lassen; diesem schenkte die Sache verdächtig. Ein Mieter Cohnmann hatte schon seit einigen Tagen Verdacht geschöpft und holte die Polizei. Cohnmann ergriff eilends die Flucht, wurde aber von der Polizei erfaßt. In diesem Augenblicke durchschaut er sich die Kiste mit einem Messer und starb sofort. In der Blechkiste wurde, in Zement eingewickelt, eine zerstückelte weibliche Leiche mit zerlegtem Säbel gefunden. Die Leiche ist nach etwaigen weiteren Leiden. Cohnmann hat diese Leiche von Frauen, die längere oder kürzere Zeit bei ihm verblieben. Er war bereits wegen Bigamie mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft.
 * (Einen ungeliebten Rat) gab ein Handwerker einem Knecht, der von einem Wirtsbesitzer in Neudörfchen bei Frankenberg mit einem einpännigen Wechler und einer größeren Summe Geldes nach Hainichen geschickt worden war, um dort auf einer Bank einzuzahlen. Zum Dank hat der Knecht ihm auf dem Wege mit einem Infanterie der Handwerkskammer des 20-jährigen Beträumers boten darin, Wagen und Pferd stehen zu lassen und mit dem Gelde das weite zu suchen. Der ungetreue Knecht entlohn, wie lächerliche Blätter berichten, seinen Ratgeber mit einem Beimarke, liebkoste sich bei der Abgang des Juges, der ihn in die Ferne führen sollte. Inzwischen hielt es der Wirtsbesitzer für geraten, sich von der Einzahlung des Geldes zu verweigern und verständlich sofort, als diese nicht erfolgt war. Die Gattin der Polizei, die den verlassenen Jüngling kurz vor Abgang des Juges entdeckte und in Haft nahm.
 * (Brautstahl) wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag die Leiche des 21-jährigen Knaben in der Krebsbühl-Roth-Beer. Dem Dieb stahlen 1700 Mark in die Hände. Von dem Täter fehlt jede Spur.
 * (Nach Pariser Myster.) Der Mord der kleinen Parlierinnen, die ihm Wittgen bekanntlich ein Gefährliches Leben, hat unsere Berliner Damen nicht schliefen lassen. Sie wollen sich in diesem Sport auch versuchen. Am Samstagabend, am 12. März, soll das erste Witzigen stattfinden. Der Start ist bei Aldersdorf. Von dort führt die Tour über Niederhämmele und Baumhimmeln nach dem Sportpark Trepow, wo noch einige Runden zurückgelegt werden sollen. Den Siegerinnen winkt Geldpreise.

Neueste Nachrichten.

London, 26. März. „Daily Telegraph“ erfährt aus Tokio vom 24. März, die japanische Flotte erneuerte in der Nacht auf den 22. März den Versuch, die Einfahrt zum Hafen von Port Arthur zu versperren. 16 Kriegsschiffe geleiteten 7 Handelsdampfer nach der Hafeneinfahrt. Unter dem Schutze des Bombardements liefen die Dampfer in den Hafen ein und wurden von ihren Mannschaften an den in Aussicht genommenen Stellen versetzt. Einzelheiten über den Vorgang liegen noch nicht vor.
 Petersburg, 26. März. Nach einer Meldung des „Herald“ widmen die russischen Militärkreise den ausgesetzten Waffen-Bestellungen Chinas, besonders in Oesterreich, ihre Aufmerksamkeit. Man kennt in Petersburg die chinesischen Großfunktionäre, welche ihren Einfluß gegen die Fortsetzung der neutralen Haltung Chinas auszuüben. — Die Kosten der nahezu vollendeten Baikal-Bahn belaufen sich bisher auf 53 1/2 Mill. Rubel.
 Tokio, 25. März. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Im Abgeordnetenhause wurde heute eine Dankesfundgebung für General Togo und seine Offiziere angenommen. Vor der Abstimmung hielt der Marineminister eine Rede, in welcher er ausführte, die Mitglieder des Hauses möchten nicht

allzu sanguinische Hoffnungen auf eine schnelle Beendigung des Krieges setzen, aber sie möchten versichern sein, daß es den vereinigten Bemühungen der Soldaten und Zivilisten, hoch und niedrig, sicherlich gelingen werde, den Krieg zu einem erfolgreichen Ende zu führen.
 Söul, 25. März. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Russische Abteilungen von 200 und 500 Mann sollen Jachsu und Chonow in der Nähe von Tomoko geplündert haben. Die Landleute schlüchten nach dem Sölden.

Berlin, 26. März. Der Untersuchungsrichter hat auch den zweiten Prokuristen der zusammengebrochenen Firma Brandel u. Co., Karl Wiencke, in Haft genommen und sämtliche Depot-Bücher der Firma mit Beschlag belegt.

Leipzig, 26. März. Das „Leipz. Tagbl.“ meldet aus Marienburg i. S.: Bei der gestrigen Reichstags-Sitzung am 20. sächsischen Wahlkreise Jhoppau-Marienburg wurde 3 im m e r a n n (Reformpartei) mit 11956 Stimmen gewählt gegen Pinkau (Sozialdem.), der 10982 Stimmen erhielt.

New-York, 26. März. Ein Telegramm aus Brazil (Arabia) besagt: Durch den Bruch eines Damms wurde die Excelsior Grube unter Wasser gesetzt; 30 Arbeiter befanden sich in derselben, man glaubt, daß alle umgekommen sind.

Manchester, 26. März. Der Abbeizebererband der Baumwollspinnereien beschloß, eine internationale Konferenz von Vertretern der Baumwollspinnereien zu berufen zu dem Zweck, ein gemeinsames Vorgehen bei dem Ausbruch großer Krisen zu erzielen.

Börsenbericht

Mitgeteilt von **Grünthal & Hergt**, Bankgeschäft, Merseburg.

Inländische Werte.			
Bezeichnung	Kurs		
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101,90	bz	
3 1/2 % „Preuß. Conjoß	89,75	„	G
3 1/2 % „	101,70	„	G
3 1/2 % Bayerische Staats-Anl.	104,-	bz	B
3 1/2 % Döpreuß. Prov.-Oblig.	98,10	„	
3 1/2 % Rheinprov. Anl.-Scheine	101,50	„	
3 1/2 % Sächs. R. Landes-Oblig.	103,-	„	B
3 1/2 % Sächs. Rente	88,40	bz	G
3 1/2 % „ landw. Pöbste.	103,20	„	
3 1/2 % „ „ „	99,10	bz	B
3 1/2 % „ „ „	99,10	„	
4 % Kaiser-Stadt-Anl. v. 1902	102,10	„	G
3 1/2 % Berl. Stadt-Anl. von 1898	101,20	„	
4 % Dresdener Stadt-Anleihe	105,20	bz	
4 % Erfurter „	102,90	„	G
4 % Halleische „	103,25	„	
3 1/2 % Raumburger „	103,25	„	
3 1/2 % Merseburger „ 1901	103,60	„	
4 1/2 % Grönlitzer Papierfabr.-Obl.	110,25	„	G
4 1/2 % Halle-Gottfrieder Oblig.	103,-	„	
4 % Köbnisdorfer Zuckr.-Oblig.	100,-	„	
4 % Knappschußberg.	100,-	„	
4 % Sächs.-Zittr.	101,-	„	
4 % Waldauer „	100,50	„	B
4 % Werderer-Weissenfeller „	101,25	„	
Wandbriefe.			
4 1/2 % Berl. Hyp.-Bl. 80 % abg.	99,80	bz	G
3 1/2 % „ do	93,75	„	
4 % D. Hyp.-Bl. Berlin	102,25	„	
3 1/2 % Goth. Gr.-Bl. III u. IV	102,60	„	
4 % Hamburger 1910er	101,80	bz	
4 % Meiningen VIII	102,20	„	
4 % Mitteld. Bod.-Obrden.	101,50	„	
4 % Nordd. Bod.-Obrden.	102,-	„	
4 % Preuß. Bod.-	103,-	„	
4 % „ Centr. Bod.	102,60	„	
4 % „ Hyp.-Bl.	100,25	„	
Äffien.			
12 1/2 % Grönlitzer Papierfabr.	327,25	„	G
12 1/2 % „ „	154,-	bz	
3 1/2 % Halle-Gottfried. Eisenbahn	80,75	„	B
9 % Halleische Maschinenfabr.	252,-	bz	
8 % Köbnisdorfer Zuckr.	121,25	„	G
10 % Neue Bod.-Bl.-Obrden.	149,60	„	
10 % Nordd. Bod.	104,50	„	
12 1/2 % Norddeutsche Montanw.	222,50	„	
0 % Sächs.-Zittr. Prf.	100,50	„	B
15 % Schar- und Borch-Bl.	59,-	„	G
15 % Werderer-Weissenfeller	238,-	„	G
7 % Zetzer Maschinenfabr.	171,25	„	

Produktenbörse.

Berlin, 25. März. Per 1000 kg: Weizen Mat 176,25, Juli 177,-, Sept. 174,25. Roggen Mat 137,-, Juli 141,-, Sept. 141,75. Hafer Mat 127,50, Juli 131,75. Weizen loco Mat 112,75, Juli 113,25. Weizen 115,51. Mat 44,40, Juli 45,11. Die meißt hölzernen amerikanischen Preise haben hier nur so mehr befestigt, als der alte Schwund eben so die müßige Inlandsangebot zu Deckungen anregt. Argentische und Kanios-Weizen-Offerten lauteten erhöht. Inländischer Roggen war sehr beachtet. Hafer, Weizen und Rüben besaunet. Spiritus nicht gehandelt.

Anzeigen.

Freitag mittag 1 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere gute Tante

Alwine Wunderlich

im 70. Lebensjahre. Dies zeigt nur auf die vielen Wege allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch an
Fanny Wunderlich, verm. Reg.-Sekr. nebst Kindern, Leichstraße 11 a.
Die Beerdigung findet Montag d. 28. März, nachmittags 3 Uhr, von der Gottesackerkirche aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Freitag f. d. 3 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden unser Kollege, der Schloffer

Willy Arnold,

im 23. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm ein langjähriges Mitglied des Verbandes.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, H. Stettinstraße 9, aus statt. Die Kollegen werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen.

Die Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiter Verbandes.

Dank.

Für die reichen Kranzspenden, welche uns beim Begräbnis unseres lieben Vaters teilhaftig wurden, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Die trauernde Familie Dunsing.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen der Frau

Therese Hartung

geb. Hildtler, sage ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen innigsten Dank.

Epergau, den 25. März, 1904.

Friedrich Hartung.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Dahinscheiden unseres lieben guten

Karlchens

jagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank.
Oskar Willseh u. Frau.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen, sowie für die überreichen Kranzspenden sage ich allen herzlichsten Dank.
Die trauernde Familie

Reinhold Krüger, Kriegsbof.

Bekanntmachung.

Am Dienstag d. 29. März, nachmittags 3 Uhr,

wollen auf dem südlichen Materiallager am Plandisplatz verschiedene Haufen

alte Mauersteine und Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Merkeburg, den 24. März 1904.
Die Bau-Deputation.

Königl. Lotteriezinnahme.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß bis 5 April erfolgen.
Curze.

Anschreibung.

Die auf dem Leisen-Spitzer Wege befindlichen eisernen Brücken sollen frisch gestrichen werden. Bewerber mögen sich melden.
Der Gemeindevorsteher.

Stahlwaren = Ausverkauf.

Der Ausverkauf des Carl Steger'schen Warenlagers, als:

Wesser aller Art, Tischmesser mit u. ohne Gabeln, Scheren in diversen Größen u. Quantitäten, Messer fein u. weniger fein etc., Portemonnaies, Mundharmonikas,

ferner: Messen u. ähnliche Artikel wird im bisherigen Verkaufsstelle Burgstr. 18 zu unerwartet billigen Preisen fortgesetzt.
Geöffnet werktäglich 9-12 Uhr vorm., 3-5 Uhr nachm.
Konkurrenzverwalter Kuntz.

Familiengärten

kleine Wohnung für 1 oder 2 Personen ist an ruhige anständige Leute zu vermieten und Offern oder später zu beziehen
Steinstraße 6.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1904 am 12. April. Setzt Auslicht, hervorragende Erfolge. Prospette auf Wunsch durch den Direktor Prof. Pfeiffer.



Sommerpreise

für Ludenauer Breifetts und Presssteine treten vom 1. April an in Kraft und nehmen gefl. Bestellungen schon jetzt entgegen.

Eduard Klaus.

Die sparame Hausfrau verwendet stets nur **MAGGI'S** Suppen- Würze. Unerreicht in Aroma! Angenehmlichst empfohlen von **G. Schulze, Lindenstr. 14.**

Anschreibung.

Bekanntmachung unseres Schützenvereins sollen im Wege des Wettbewerbes die **Glaser, Tischler, Maler u. Anstreicherarbeiten** vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen sind gegen Kopialien bei Herrn **H. Gärtner, Poststraße 2a**, zu beziehen.

Offerten sind bis **Mittwoch den 30. März, nachmittags 4 Uhr, Poststraße 2a** einzusenden.

Das Direktorium

der Bürger-Schützen Schützen Gilde.
Wohnung parterre, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör und Vorgarten, für 210 Mk. zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen. Näheres **Amshäuser 6a.**

I. und II. Etage

zu vermieten **Oberburgstraße 6.**
Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Neumarkt 29.**

Gotthardisstraße 36

ist die Parterrewohnung, welche sich zu Geschäftszwecken besonders eignet, zu vermieten bzw. sofort zu beziehen.

Jahnarzt Thörmer.

Ein Logis, Stube, Kammer, für 1 oder 2 ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **gr. Mittelstr. 5.**

Verständliche Wohnung, 6 Zimmer, nebst Zubehör, Balkon, Badezimmer, in der Schöne Straße gelegen, für 650 Mk. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen **Küteraltersburg 61.**

Eine kleine Holzwohnung zu vermieten und per 1. April eont. 1. Juli zu beziehen **Neumarkt 71.**

Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Globigauerstraße 3.**

Binnenhalstraße 3 und 4 habe ich Wohnungen zum Preise von 275-500 Mark zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Rob. Schrepper.

Steinstrasse 8

ist eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres Auskunft wird erteilt.
Waisenstraße 15, 2. Et.

1. Etage II. Mittelstraße 3

ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Weissenfelsenstr. 29

ist eine Wohnung per 1. April oder später zu vermieten. Preis 600 Mark.

Gotthardisstraße 31

ist die große Laden mit oder ohne Wohnung anderer Unternehmungen halber zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Braunhauserstraße 3 Wohnung an einzelne Leute oder eine Dame für logisch oder 1. Juli zu vermieten. Auch sind baldmöglichst zu verkaufen

2 große gute Kochtöpfe und 1 Gasaufhänger.

Verlegungsarbeiten in die bis jetzt von Herrn Reg.-Baumeister Schiffer innegehabte

Parterre-Wohnung am Bahnhof 1 sofort zu vermieten.
Schmidt, Balkenstr. 24.

1. Oktober oder früher sind 2 freundliche, sehr schön gelegene Etagen im ganzen oder geteilt zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Neumarkt 75

Stube, Kammer, Küche, der 1. April oder 1. Juli zu beziehen, zu vermieten.
Kaufmann J. Thomas.

Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen **Dammstraße 8, 2. Et.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Karlsstraße 12.**

Wegengahler 2 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten und 1. Mai zu beziehen. Miete 1/3 billiger wie Wert entspricht. Off. unter A 3795 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anständige Schlafstellen **Wagnerstraße 3.**

Ein freundlich möbl. Zimmer nebst Schlafkabine ist per 1. April zu vermieten **Markt 33.**

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten **Schmalstraße 14.**

Feldplan, in der Nähe von der Funkenburg gelegen, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Feldplan zu verpachten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

20 Jtr. gutes Wiesenheu hat zu verkaufen **Gustav Schröter in Daspig.**

1 Paar Säuerfische sind zu verkaufen **Brecht Nr. 4.**

Eine junge Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen **Tragarth Nr. 3.**

1 gebrauchter Handwagen zu verkaufen **Restauration Neumarkt 42.**

1 fast neuer Kinderwagen sofort zu verkaufen **Johannstr. 19, 1. Et.**

Eleg. Massanzug, fast neu, für kleine Figur passend, sportlich zu verkaufen **Brettestraße 2, 1.**

Sehr gut erhaltenes **Fahrrad** preiswert zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein in sehr gutem Zustande befindl. geb. **Fahrrad** billig zu verkaufen **Wenigau 69.**

Schreibsekretär, 13 Fächer, passend für Bureau oder Beamten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gebrauchtes Pianino zu verkaufen **Weinberg 3.**

Bruteier von mit Ehren- und ersten Preisen prämierten **gelb Plymouth-Rocks, schwarze glatt Langshahn, schwarze Minorca** gibt ab **Paul Göhlsch, Neumarkt 22/23.**

Bruteier von schw. Minorca, 10 jähr. Spezialzucht, hat abzugeben **G. Oelzner, 8 Kronen.**

Täglich frische **Eier** hat zu verkaufen **G. Maudrich, gr. Sigistr. 6.**

Silke geg. Statfod. Timorosa, Sambura, Kisten 88

Sägespäne
(zu 10 Fußren) hat billig abzugeben **Königsmühle Werberg.**

Rosen,
hochst. und niedrige, **Trauer-Rosen** in nur vorzüglichsten Sorten empfiehlt **P. Krause, Handelsgärtner.**

Gemüse-, Blumen- und Feldsämereien in feinstgültiger Ware zu billigen Preisen empfiehlt **G. Teuber, Neumarkt 57.**

Birg. Pferde- zahnmals, sowie weißen Saatmais Rischmühle.

Große Auswahl in **Tapeten** neuester Muster.

Wachstuch, Vinoleum empfiehlt zu billigsten Preisen **J. Weibgen, Markt 32.** Kleinere Meister unter Preis.

O.-Fritze's



FRAUENNOB garantiert blei- u. giftfrei. Bester Fussbodenanstrich haltbar, hochglänzend, elegant, über Nacht trocknend.

Aldler-Drogerie Wilh. Kieslich, Entenplan.

Zur Festbäckerei empfiehlt **sämtliche Zutaten** in nur besten Qualitäten zu den bekannt billigsten Preisen.
Friedrich Lichtenfeld, Inh. Gustav Benner.

Von der Reise zurück. Dr. Beleites, Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Rachenkrankheiten, **Halle S., Alte Promenade 13.**

Bekanntmachung. Die Ausgabe des Rübenfahnen von der Zuckerrfabrik Schwoltsch erfolgt von Montag den 28. März an und folgende Tage bei Kurth. Säcke sind mitzubringen.

I. O. G. T.

Loge Burgward 587.

Am 4. April (2. Osterfeiertag),
abends 8 Uhr,
im „Café Bellevue“

I. Stiftungsfest,

bestehend in
**lebenden Bildern,
div. Vorträgen und Ball.**

Karten im Vorverkauf a 50 Pf. sind zu
haben bei den Herren Altendorf, Kleine
Ritterstraße 16, W. Faut, Burgstraße 14,
F. Altblug, „Café Bellevue“, Schumann
Unterelbweg.

Vn der Abendkasse a 75 Pf.

Monats-Versammlung
des Gewerkevereins der Schneider
u. verw. Berufe (Hirsch-Dunker)
Montag den 28. März, abends 8 Uhr,
in der Restauration „Zum Deutschen
Kaiser“, Friedrich- und Annenstr. Ede.

Kranken- und Begräbniskasse.
Der Vorstand:
Zu vorstehendem Verein ist auch Kirchhörn,
Schuhmachern, Sattlern, Tapeziern u. A.
sowie Wärfelrinnen, Wärfelrinnen u. dergl. des
Betriebs gestattet und befreit zu empfangen.
Gleichzeitig den Mitgliedern zur gefälligen
Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den
regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen
gezahlt werden können, was zu beachten ist.
Während beim Kassierer Zahn, gr. Ritter-
straße 11. Der Vorstand.

Rauchklub „Brasil“.
Sonntag den 27. d. M.
Ausflug nach Leuna.
Der Vorstand.

Schützenhaus
Sonne von nachmittags 4 Uhr und abends
8 Uhr ab
große Familienunterhaltung.
Von 4 Uhr ab
Ausflugeln.

Parkbad.
Nagle kommt! Nagle kommt!
Inh. der gold. Med. für Kunst u. Wissenschaft
m. d. Krone. Empfehlung:
f. Pilsener,
selbstgeb. Pfannkuchen.

Wartburg.
Sonntag früh
Spektakel.
K. Dietrich.

Reichskrone.
Die unteren Räumlichkeiten
sind neu renoviert und für den
Restaurantsbetrieb wieder
eröffnet.

Auf dem Kinderplatze.
Meine
**amerikanische
Luftschaukel**
steht für Jung und Alt zur gef. Benutzung.
Alex. Ette.

Karussellfahrt
auf dem Kinderplatze.
Dazu ladet ergebnis ein
Reichenbach. Besitzer.
Esterwisch! Junges Mädchen, hässlich u.
liebloses Wesen, mit 175 000 Mk. Vermögen,
wünscht Heirat mit ehrenhaft Herrn. Vermögen
nicht erforderlich. Bewerb. erfahr. Müß. und
erhalten Bild unter „Reichs“ Westm. N. 39.
bis zu 800 Mk. event. ohne
Bürgschaft, ratenweise Rückzah-
lung. Selbstgeber
Geld
Jemler, Berlin, Gütlichkeitsstr. 92.



Singer

Nähmaschinen

für den Hausgebrauch u. industrielle
Zwecke jeder Art.

— Muffergültige Konstruktion. —
— Große Haltbarkeit. —
— Einfache Handhabung.
— Hohe Arbeitsleistung.

Im Jahre 1903 allein in Deutschland:
Sieben höchste Auszeichnungen.

Unentgeltlicher Unterricht im Nähen sowie in allen Techniken
der modernen Kunststickererei.

— Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb. —

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Merseburg, Breitestraße 1.



Den größten Erfolg

zur Beseitigung jeder Rauchplage

sichert der mehrfach preisgetrümte
„Aeolus“ Schneidemaschine,
vollständig feststehend, besitzt keine drehbaren Teile, die einrasten u. einrasten.
D. R. P. und Auslandspatente.

Vertretung u. Lager
C. Günther jun., Baugeschäft, Merseburg.

In meiner neu eröffneten

Filiale Dom Nr. 5

verkaufe ich
**echt Weiskner
Blanzwiebelgeschirr**
(Stempel „Riffon“)
zu 20 Prozent unter den ortsüblichen
Preisen.

— Dasselbe Geschirr wird auch versendet. —

August Perl,

(Inh. Georg Wilke),
Größtes Glas- u. Porzellan-Spezialgeschäft
Entenplan 2 u. Dom 5.



Kräuterwein „Salus“ mit der Honne

Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vor-
zügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und
Senecende, regt die Verdauung, Blutbildung und den
Stoffwechsel an. S. H. M. 175, H. H. M. 125, Bestandteile:
(Paragon-Portwein 2000, Weingeist 1000, Citronensaft 20, Pomeranzensaft 20, Pfeffer
10, Kakaonüß, Apf. V. schmecken, Cardubereisentr., Romaner, Melissenbl., Je
20, Angulike, Mastan, Galicwur., Kamillen), Bestandteile, Kassel 1904, Quaschell, Je

Zu haben in der Kaiser-Drogerie, Adler-Drogerie, Central-Drogerie.

Weltberühmt

und unübertroffen in Qualität und Preis
sind die von mir gefertigten

Kinder- und Sportwagen

Kinderwagen von Mk. 15,00 an.
Sportwagen „ „ 4,50 „

Leiterwagen

kräftige Ware, mit Flachspeichen 60 cm Mk. 5,50, 70 cm Mk. 6,50 usw.

Wilhelm Köhler,

kleine Ritterstraße 6.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe die Ehre, Ihnen hiermit zu bestätigen, dass ich die von Ihnen bestellten Artikel in der angegebenen Frist geliefert habe. Mit freundlichen Grüßen
Wilhelm Köhler

Zu der am
Wittwoch den 6. April,
nachmittags 5 Uhr,
im hiesigen Rathhause stattfinden
Generalversammlung
des **Verdönerungs-Vereins**
werden die Mitglieder und Freunde des Vereins
ergebenst eingeladen.
Merseburg, den 21. März 1904.
Der Vorsitzende
des **Verdönerungs-Vereins.**
(gez.) Fiedler von der Rede.

Tivoli.

Sonntag den 27. März,
abends 8 Uhr,
Gr. Extra-Konzert,
ausgeführt von der
Merseburger Vorschule für
Militärmusik in Uniform.
(Dir. Fr. Hertel.)
— Entree a Person 30 Pf. —
— Ordentlicher Mann wünscht Juli

Hausmannsposten.
Offerten unter Z 100 an die Exped. d. Bl.
**Mechaniker
und Drechsler,**
eb. jüngerer, die sich auf chirurgische
Arbeiten einrichten wollen, erhalten dauernde
angenehme Stellung
Halle a. S., Laurentiusstr. 7.

Tüchtigen Tischler
suchen
C. J. Chwatal & Sohn.
Bäckerlehrling
steht unter günstigen Bedingungen ein
Oskar Klappenbach, Lindenstr. 2.
2 kräftige

Vebrburschen

Offern gesucht
**Stein- u. Bildhauerei
Menschauerstr. 6.**
Suche für mein Material, Stangen-
Epirinojen Geschäft zum 1. April unter
günstigen Bedingungen einen Sohn achtbarer
Eltern als

Lehrling.

L. F. Mertens, Halle a. S.,
Langgasse 19.

Vaubursche

oder jüngerer Arbeiter
für dauernd gesucht.
Carl Siebert, Oberbreitstr. 16.

Ginen Jungen

um Kleinigkeiten such' der Schäfer zu blößen.

Tücht. Erdarbeiter

steht ein
Baugeschäft C. Günther jun.
Ordentliches Arbeitsmädchen
für dauernde Arbeit per sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Hallestraße 9.

Gine Frau

zum Aufkaufen gesucht wird gesucht.
Thieme & Neubert.

Fleißige Arbeitsfrau

zur Gartenarbeit auch halbe Tage sofort gesucht
Globigauerstraße 26.

Suche noch bis 1. April mehrere an-
ständige Frauen u. Landmädchen
nach hier und umher. Junge Mädchen,
welches unentgeltlich die feineren Küche erlernen
will, kann placiert werden durch
Bertha Kassel, Stellenvermittl.,
Seltendental 3

Per 1. April oder später sauberes
Dienstmädchen
gesucht
Kaffeehaus Menschau.

Mädchen

als Aufwartung für nachmittags gesucht
Burgstraße 5, 11.

Ein weißer **Maler-Zaubert**
(Klebung Nr. 16408) entlassen. Gegen gute
Belohnung abzugeben
Birkenstraße 5.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe die Ehre, Ihnen hiermit zu bestätigen, dass ich die von Ihnen bestellten Artikel in der angegebenen Frist geliefert habe. Mit freundlichen Grüßen
Wilhelm Köhler

Kreischmann's Gärtnerei
34 Karlstraße 34.

— Aufmerksam Bedienung. —
— Billige Preise. —

Bindegeschäft.
Pflanzendekoration.

Blühende Pflanzen, Blattpflanzen.
Geschmackvolle Tafeldekorationen,
einfach und reich.

Brautschmuck etc.

Neuanlagen, Instandhalten
von Gärten u. Gräbern.

Kreischmann's Gärtnerei
34 Karlstraße 34.

Empfehle in großer Auswahl
email.
Koch-
geschirr
zu billigsten Preisen.

NB. **Grosse schwere Eimer**
a Stück 95 Pfg.

H. Becher, Schmalestr. 29.
Größte Auswahl in allen Sorten

Kinderwagen
mehrfache von jetzt ab zu Grabstühlen.

Reise- u. Waschkörbe,
alle Sorten Korbwaren
äußerst billig.

Korbwarenlager
von **M. Lauer,**
vormals W. Kunth,
gr. Ritterstrasse.

NACIS PROFESSOR GRAHAM'S
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh.
Echt bei:

C. L. Zimmermann.

**Möbel, Spiegel,
Sofas**

jebe saubere Arbeit und von prima Zutaten
empfiehlt in jeder Auswähl billigt

Paul Peritz, Schleierstr. 2.

Deutsche original. Roland-Fahrräder.
auf Wunsch auf Teilzahl.
Anzahl 25-50 Mk. Anzahl
3-15 Mk. monatlich. Gegen
Barzahlung lief. Fahr-
räder v. 20 H. an. Man
verl. umsonst Preis

Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln 151.

Schuhe und Stiefeln
werden billig und dauerhaft repariert bei
Julius Geertzen in München.

Holzpaantoffeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Breitestr. 8 Hof.

**Gras-, Gemüse-,
Blumenamen**
empfiehlt in nur besser feinstufiger Ware
R. Bergmann, Markt 30.

Bruteier
feinstes Gold-Whandottes, beste Winterleger
a Dvd. 3 Mk. **Herrmann, Ebergau.**

Hilfe gegen Blutsuchtung.
Erwig, Danburg,
Bartolomäustr. 57.

Berger's Fabrikate

Germania-Cacao
Amato-Chocolade
Milch-Chokolade

sind in Qualität unerreich und
werden deshalb vom Publikum
den ausländischen vorgezogen.

Blitzableiter-Neuanlagen
sowie Prüfen alter Leitungen
werden bei billigster Preisstellung sachgemäß ausgeführt von

R. Keitzscholdt jun.,
Schieferdeckermeister.

Kostenanschläge und Estimen gratis.

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!

Die von der **Groskaffee-Rösterei** von
Richard Poetzsch, Kaffeehändler, Leipzig,
in den Handel gebrachten **edlen Sorten** in Original Paketen zu:
100—120—140—160—180—200 Pfg. das Pfund
sind durchgehend **erhältliche** Röstprodukte, deren besonderer Wert in **ergiebiger**
Qualität und **feinstem Aroma** liegt.

Niederlage in Merseburg bei: **Paul Elkner, Konditorei, Friedr. Herrmann-Müller,** vormals Paul Berger, in **Coburg** bei **A. Thormann.**

H. Honig feinsten Qualität, empfiehl **Oskar Traetner,**
eigener Bienenzucht, Unteralfenburg.

BIELIG & MÜLLER
Stein- und Bildhauerei

Merseburg, Ecke Teich- u. Clobigkauer Str.

LAGER für Granit, Syenit, Marmor- und Sandsteinwaren.
Erneuerungen alter Denkmäler werden schnell prompt u. billigst ausgeführt.

Anfertigung sämtlicher in das Fach schlagender Bau- u. Friedhofsarbeiten.
Für Neuheiten ist stets gesorgt.

Wir bitten, die uns zugedachten Frühjahrsaufträge schon jetzt in
Bestellung zu geben. Besichtigung fertiger Denkmäler auch **Sonntags.**

Carl Hecken, Sattlermeister,
Rohmarkt, Merseburg, Rohmarkt,
empfiehlt in großer Auswahl:

**Englische Kutsch-, Fielen- und
Arbeits-Geschirre,**
neue und gebrauchte, eins und zweispännig, zu billigen Preisen. Desgl.

Ochsen- u. Kuhgeschirre.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten

MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.
Billig * praktisch, elegant,
Dauerhaft * trägt jedes Stück

LEIPZIG-PLAGWITZ.
von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze,** Gothardstrasse 44,
Franz Seyffert, Carl Reuber, **Julius Nell** (Inh. Paul Schäfer),
Oskar Donner, **Bruno Börsch,** Burgstr. 13 und **G. Brandt,**
Gothardstr. 13 (auch en gros).

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Tapeten,
modernste Muster,
grösste Auswahl,
billigste Preise
empfiehlt

Richard Kupper,
Markt 10, Central-Drogerie.

† Batten-Gift †
„Bitterton“, staatl. anerkannt, wirksamster wie alle Styphnins u. Mittel. Patente 30, 60, 100 Pfg.
Droger. **Rich. Kupper, Max Hagen.**

Sparsame Hausfrauen
verwenden für Wäsche u. Hausbedarf mit Vorliebe

Eisenbein-Seife
mit „Esfant“ und
Veilchen-Seifenpulver
„Weiss wie treu“ von
Günther & Haussner,
Chemnitz Kappel.

In fast allen Materialwaren, Drogen- und
Seifengeschäften zu haben.

**Susten,
Gals- und Lungenleiden**

Patent. Können. Man gebrauche den sehr
besonderen **Waldes Pfeffer** (aus Österreich)
Zusammensetzung ist so gut, wie anerkannt.
Siehe Mittel. Patente 30 u. 61. Doppelpatent 12 u. 13.

Merseburg bei **Paul Berger,** Zuspäher
Kreidlich Hermann-Wilke.

**Räthers
Kinder-
Sportwagen**

mit und ohne Verdeck, in größter Auswahl
und reizen den Neugierigen empfiehlt bekannt billigt

Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlung, H. Ritterstr. 2b,
neben der „Reichstrasse“.

Werkstoff
prämiiert.

Feingute der
PEPPERIN-BITUMEN
KARL LARPEL

Kerzlicht
empfohlen.

zu haben in Merseburg bei den Herren:
Jugo Boettger, „am roten Tisch“, G. Höfer
„Gothschke zum gold. Stern“, **Emil Planert**
„zur grünen Linde“, **G. Lange, „Tivol“.**

**Gegen Rheumatismus
und Gliederschmerzen**
erhalten Sie ein
**sicher wirkendes
Pflaster**
in der
Central-Drogerie
Markt 10.

Verlangen Sie gratis u. franco meinen
illustr. Hauptkatal über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
werden sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, mit
1 Jahr Garantie, am billigst
bin. — Wiederverk. aus.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Dreissen,
Hannover.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Schirmreparaturen
und Heberziehen wird gut und billigt aus-
geführt.
Aug. Prall, Burgstr.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Köhner in Merseburg.





Ar. 13. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1904.

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Bebée.

Roman von G. Duiba.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich will sterben! Ich will sterben!“ rief sie ihm zu und suchte sich mit Gewalt frei

nach Paris gefahren und hatte sich nach ihr umgesehen, als er einfiel, daß sie noch nicht da war, auf sie vor Flamens Hause gewartet.

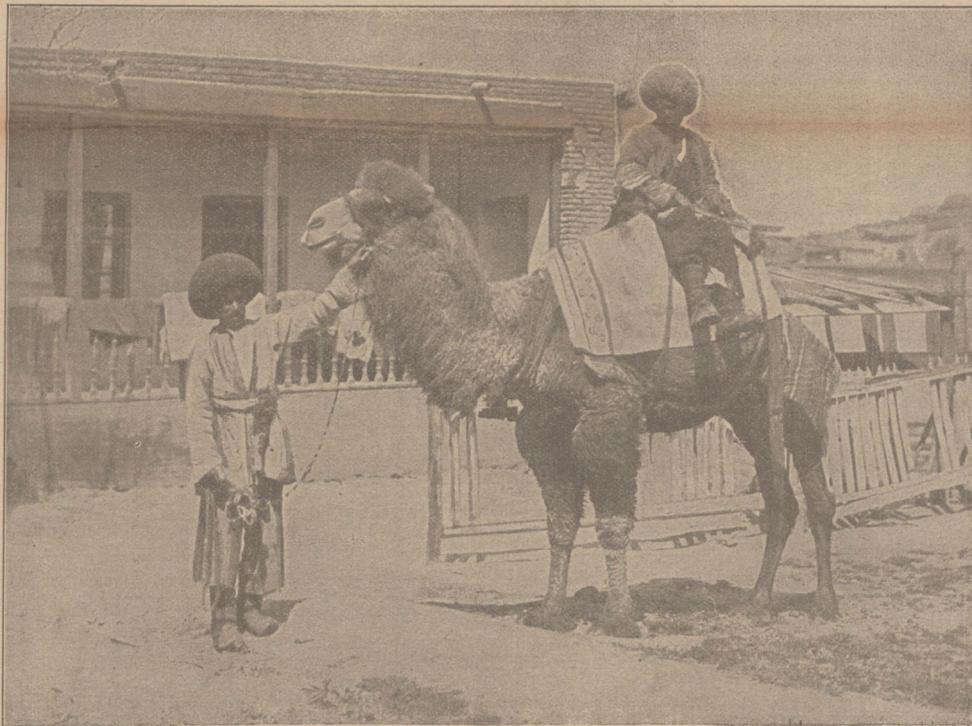
Sie fuhr, als sie ihn erkannte, zurück und starrte ihn aus kalten, tränenlosen Augen an. „Was hast du hier zu suchen?“

Und weiter hatte sie kein Wort für ihn.

„Eine Moosrose!“ rief sie. „Gebt mir eine Moosrose — ja?“

Schweigend schaffte er sie auf dem Eisenbahnwege und durch die kühle Nacht heim nach Brabant.

Sie saß die ganze Nacht stumm in dem Wagen, ohne Augen für das dunkle Land,



Von der russisch-persischen Grenze: Vor der Herberge.

von ihm zu machen. Das Wasser, das Wasser da unten, danach stand ihr Sehnen.

Dann verlor sie ihr Bewußtsein und sah die Sterne nicht mehr.

Als sie zu sich kam, sah sie Jeannots weinendes Antlitz über sich gebeugt.

Er war ihr gefolgt, leit man sie zu Hause vermißt. Er war gleich mit der Eisenbahn

kein Wort, das sie ihn weiter fragte und ihm sagte. Kein Wort, mit dem sie durchblicken ließ, daß es wunderbar war, daß sie ihn hier an dem Ufer des fernen, fremden Flusses gefunden. Und auch kein Wort, das er für sie hatte.

Gegen Abend richtete sie sich auf. Sie rief, und alle eilten zu ihr.

das an ihr vorbeischoß. Wie er einmal ihre Hand zu fassen versuchte, fuhr sie von ihm zurück.

Der Kohlenbrenner kauerte wie ein Kind in einer Ecke des Wagens und bedeckte sein Gesicht und weinte.

So ging die Nacht hin.

Und starr und teilnahmslos blieb sie, bis



sie in der Kränze des Morgens wieder in ihr kleines Gärtchen zurückkam und ihr Starmag ihr zurief: „Bonjour, Bebé! Bonjour!“ Aber da sah sie sich nur wie verortet um und jagte kein Wort.

Waren die sechzehn Tage ein Traum? Die Frauen, die Jeannot herbeirief, seine Mutter und seine Schwestern und Mutter Krebs, zogen sie aus und legten sie in ihr Bett und machten das Fenster auf, daß die Sonne hereinstrahlte.

Sie ließ alles mit sich geschehen, nur schien sie nichts zu sehen, nichts zu merken und kein Wort kam aus ihrem Munde.

Alles, was Jeannot erzählen konnte, war daß er sie in Paris gefunden und sie vom Ertrinken gerettet hatte.

Was sie in Paris gesehen, daß sie so anders geworden, das erriet er nur, und das sagte er nicht.

„Wenn sie nur reden, nur sprechen möchten,“ jammerten die Frauen. „Ein einziges Wort tut manchmal gut.“

Aber sie lag und blieb stumm und schien keinen zu kennen, auch den Starmag nicht, der auf ihr Kissen flog und sie anrief.

„Laßt sie ruhen, ruhen,“ rieten alle, und einer nach dem anderen schlich fort. Sie waren alle arme Leute, die arbeiten mußten und keinen Tag verlieren konnten.

Mutter Krebs blieb bei ihr, und auch Jeannot ging nicht. Er saß in der Tür, wo ihr Spinnrad stand, und verzweifelt rang er die Hände. Er hatte alles, alles getan. Es hatte nichts geholfen.

Und dann kamen, als sie von ihr hörten, die Leute, die sie gern gehabt, aus der Stadt — der Schuster und der Kesselflicker und die alte Frau, die mit den Heiligenbildern vor dem Broodhuis stand. Die Barnharts-Kinder standen vor dem Gartenzaun und schluchzten, der alte Jehan schlug sich mit der Hand auf die Knie und jammerte: „Auch sie tot! Auch sie tot! Die rote Mühle und ich, wir sehen alle, alle sterben.“

Langsam schlich der lange Tag dahin. Die Schwäne auf dem Dorfteich zogen auf und nieder, und die Weiden wurden silberig in der Sonne.

Nur Bebé blieb stumm und regungslos, der Starmag, der neben ihr am Kopfende saß, zog seine Flügel ein und ward auch still.

Sie liefen in den Garten und brachten ihr eine, mit Abendtau benetzt.

Sie küßte sie und legte sie in einen ihrer kleinen Holzschuhe, der vor dem Bett stand.

„Schickt sie ihm,“ sagte sie, „und laßt ihm sagen, ich habe sie auf dem Wege zu ihm getragen und entzweigelaufen.“

Dann sank ihr Kopf, ihr flüchtiges Bewußtsein schwand wieder. Der alte verstörte, leblose Ausdruck kam wie der Schatten des Todes wieder auf ihr Gesicht.

Der Starmag breitete seine breiten, schwarzen Flügel über sie aus. Sie lag wieder regungslos da. Die Frauen ließen die Rose in dem Holzschuh, sie verstanden nicht, was sie wollte.

Die Nacht kam. Mutter Krebs wachte bei ihr. Jeannot ging nach der alten Kirche hinauf, den Himmel mit all seiner schlächtigen, gequälten Seele zu beschwören. Die Dörfler standen umher und schüttelten die Köpfe und gingen endlich zu Bett. Es tat ihnen allen so leid. Aber konnten sie helfen?

Kein Licht brannte endlich mehr in der Straße. Jeannot betete vor dem Altar der Heiligen Leiden mit Vater Francois zusammen. Mutter Krebs war auf ihrem Kissenstuhl ein-

geschlummert. Sie war bei Jahren und hatte den Tag über zu tun. Der Starmag wachte.

Bebé richtete sich noch einmal, genau wie vorher, als sie nach der Rose verlangte, auf und sah sich um. Sie schlüpfte aus ihrem Bette heraus, ihre armen, müden Füßchen, denen sie immer so gern hätte leidene Strümpfe anziehen mögen, traten auf die Erde. Sie bückte sich und küßte die Rosenknoße noch einmal und legte sie dann sacht wieder in den hölzernen Schuh. Sonst sah sie nichts rings um sich her. Sie fühlte nur eine große Müdigkeit und eine Schwere, die sich wie eine Eisenhand auf sie legte. Sie dachte, sie wäre in der fremden, lärmenden, graulamen Stadt



Von der russisch-perlischen Grenze: Turkmene in Waffen.

mit dem Haupte dicht vor sich, und alle ihre toten Träume gingen, als dies fremde Weib ihn küßte, wie ermordete Kinder darin unter.

Sie reckte sich, wo sie stand, höher und höher. Eine Tür stand nach dem Mondlicht zu auf — die Tür, wo sie in tausend glücklichen Tagen gesponnen und gesungen hatte. Der Lavendelstrauch blühte, die großen, noch nicht aufgeblühten, grünen Lilien beugten sich in dem Winde, aber sie erkannte nichts wieder.

Die Nachtluft fuhr durch ihr Hemd und küßte ihren Arm und spielte mit ihren Locken, dieselbe Luft, die ihr hier schon in ihr zartes Gesicht geweht, als sie noch ein kleines, taumelndes Kind war, so hoch kaum wie der niedrige Rosenstrauch zu ihrer Seite; aber den Nebel vor ihren Sinnen blies er nicht weg.

Die Nachtluft fuhr durch ihr Hemd und küßte ihren Arm und spielte mit ihren Locken, dieselbe Luft, die ihr hier schon in ihr zartes Gesicht geweht, als sie noch ein kleines, taumelndes Kind war, so hoch kaum wie der niedrige Rosenstrauch zu ihrer Seite; aber den Nebel vor ihren Sinnen blies er nicht weg.

Alles, was sie sah, war diese Person, die ihn geküßt.

Weiterhin war das Wasser, das seltene, ruhige, grüne Wasser mit dem Moos, den Haselnußsträuchern und den Weiden, wo die Schwäne in dem Schilf schliefen und die breiten Lilien weiß und kühl darauf schwammen. Aber sie hatte keine Erinnerung daran.

Sie dachte, es wäre der graue, graulame Fluß in der fremden, weißen Stadt. Und sie rief hinüber zu ihm, und ging über die alten trauten Steige und kannte keinen, mit einem hilflos gebrochenen, blinden Blick dann und wann zu den Sternen wie ein Geschöpf in Todesnot entporblickend.

„Er hat mich nicht nötig,“ rief sie. „Er braucht mich nicht mehr. Es küssen ihn andere.“

Mit einem leise hauchenden Laut, wie ein angehobener Vogel, der aber noch die Flügel zu öffnen versucht, bog sie sich da vor über das Wasser und streckte ihre Arme aus.

„Er hat mich nicht nötig,“ murmelte sie. „Und ich bin müde — so müde.“

Und weiter bog sie sich vorwärts und glitt in das dunkle, grüne Wasser hinab, wo sie einst zwischen den Lilien, ein lachendes, lebensluftiges Ding von einem Jahre, gefunden worden war.

Und alsbald lag sie, das Antlitz den Sternen zugewandt, tot auf dem Wasserpiegel da, und der Starmag, der ihr nachgeflogen war, setzte sich auf sie und bewachte ihren ewigen Schlaf.

Als Namens Boten an dem Tage kamen, nahmen sie für ihn eine welke Moosrose und ein Paar kleine zerlaufene Schuhe mit.

Wenn seine Freundinnen diese bei ihm sahen, verwundert, was sie in seinen Gemächern zu bedeuten hatten, dann sagte er: „Eine Erinnerung an die, die sie einst getragen. Ein Mädchen, das mich wahrhaft geliebt hat!“

Ende.

Vorfrühling.

Noch ist der Wald wie ein verlassen Haus,
Der Herbst zog aus
Und hat es leer, so leer gelassen!
Doch ahnst du schon den neuen heitern Gast:
Nach kurzer Rast
Kränzt er den leeren Ast mit Laubmassen.

Nur Moos und Epheu grünen im Revier
Und breiten dir
Samtweichen Teppich um die Schritte;
Doch hebt die Schlüsselblum' ihr Köpflein auf
Und wartet drauf,
Den Lenz zu grüssen nach der Sitte.

So still ringsum! 's ist gar noch früh im Jahr,
Allein der Star
Prüft schnarrerd seine blanken Schwingen,
O, wenn die Nachtigall im Hasel schlägt,
Von Lieb' bewegt,
Wie muss das hier vor andern Orten klingen!

Von der russisch-perlischen Grenze
tiefen Nachrichten ein, welche neue Schwierigkeiten
Rußlands, das jetzt gerade genug Kriegsarbeit zu
verrichten hat, vermuten lassen. Es kam schon





Von der russisch-perfischen Grenze: Verheiratete vornehme Turkmenerin aus Astrabad.

arme Nomaden ein sehr annehmbares Angebot. Der Gouverneur verlangte jedoch noch mehr.

Hierüber erbittert, schworen die Turkmenen, daß sie so lange in Waffen bleiben wollten, bis der habgierige Beamte abgesetzt wäre. Eine Reihe blutiger Zusammenstöße erfolgten. Die

Russen zogen sich zuletzt nach Astrabad zurück. Die Zahl der Beteiligten kann man aus dem vorgeschlagenen Schadenersatz erschließen; es muß sich um über 4500 Zelte gehandelt haben. Auch gewinnt der Vorfall dadurch größere Wichtigkeit, daß Astrabad die größte Stadt Westturkestans und der bedeutendste Durchgangspunkt für den russisch-nordpersischen Handel ist. Es ist übrigens einer der heißesten Orte der Erde. Im Sommer steigt die Hitze bis zu 53° C. im Schatten. Wie die meisten Nachrichten von Bedeutung aus Asien, so werden auch diejenigen von der persischen Grenze unterdrückt und man weiß nicht, wie die Sache ausgehen wird oder ob sie bereits zu Ende geführt ist. Die früher sehr räuberischen Turkmenen sind unter der Herrschaft der Russen zu friedlichen, tüchtigen Ackerbauern geworden, bei denen, wie unsere Bilder von turkmenischen Frauen beweisen, ein gewisser Wohlstand herrscht. Das Neuziehen der Turkmenen kennzeichnet ein mageres,



Von der russisch-perfischen Grenze: Turkmenerin aus Astrabad im Brautkleide.

vor einiger Zeit zu einem Zusammenstoß zwischen Turkmenen und persischen Zollbeamten. Die Kasaken-Grenzwache nahm die Partei der Perser und in dem Handgemenge fiel ein Offizier und ein Kasake. Bis dahin galten die Turkmenen für gehorsame und friedliche Untertanen des Jaren. Das furchtbare Blutgemisch, das Stobelew bei Geop Leye 1881 unter ihnen angerichtet hatte, sollte ihnen, so glaubte man, die Lust zu fernem Widerstand für alle Ewigkeit vertrieben haben. Tatsächlich waren sie auch bereit, für jedes Zelt elf Toman zu zahlen. Eigentlich bedeutet Toman zehntausend, nämlich Kupfermünzen, in der Art des chinesischen Käsich; augenblicklich hat er einen Wert von ungefähr vier Mark. Im ganzen wollten die Turkmenen 50 000 Toman für Sachbeschädigung und ebensoviele für die Getöteten zahlen. Das war für



Von der russisch-perfischen Grenze: Turkmenische Landarbeiter.

zäher Körper, fast bronzefarbige Gesicht mit kleinen, tief liegenden Augen, schwarze Haare, ungewöhnlich weiße Zähne, lange Bärte. Das nationale Kostüm besteht aus einem weiten, langen Gewand, je nach dem Stande von Seide oder einem andern Stoff, und hohen Lammfellmägen, welche die Frauen durch einen um den Kopf gemundenen Schal ersehen. Die Frauen haben eine geachtete Stellung, tragen viel Schmuck und verhüllen sich nicht. Gewöhnlich hat der Turkmen zwei Frauen, für welche er einen gewissen Kaufpreis zu zahlen hat. Die Ehe kann aber willkürlich gelöst werden. Das gegebene Wort halten die Turkmenen immer, ihre Gastfreundschaft ist groß. Als Wohnung dient ihnen die Filzjurte. Sie sind sunnitische Mohammedaner, ohne aber die Gesetze des Korans streng zu beachten.

Gemeinnütziges.

Wadenkrämpfe sind mitunter die Folge von kalten Füßen, und besonders bei alten Leuten. Bei demselben werden sie nicht selten ständig, namentlich im Bette, so daß die Befallenen das Bett wieder verlassen müssen. Im letzteren Falle nützt der Genuß eines warmen Getränkes kurz vor dem Zubettgehen und die Durchwärmung des Bettes, welches aus wollener Unterlage und wollener Bedeckung bestehen muß, in fast allen Fällen. Die kühlen leinenen Tücher und vie! ich noch ein kaltes Schlafzimmer sind die Ursachen, welche den Krampf hervorrufen.

Flecke von Eisen aus der Wäsche zu bringen. Es wird eine zinnerne Kanne oder Flasche mit siedendem Wasser gefüllt und der Fleck auf dieses heiße Gefäß gehalten; währenddessen tröpelt man Zitronensaft auf den Fleck, damit fortwährend, bis derselbe nicht mehr zu sehen ist. Bei frisch entstandenen Flecken geschieht dies weit eher als bei denen, welche schon länger vorhanden waren; es muß daher obige Vorsichtsmaßnahme länger angewendet werden. Räßt ein solches Gefäß in der Hitze nach, so unterläßt man nicht, siedendes Wasser nachzugießen. Nachdem nun auf diese Art der Fleck weggebracht worden ist, wird diese Stelle mit frischem Wasser ausgewaschen. Auch die hartnäckigsten Rostflecke sind auf diese Weise wegzubringen.



Der tiefste See. Der bei weitem tiefste aller Seen der Erde ist der Baikalsee in Sibirien, welcher in Beträcht seiner Größe den großen Seen in Kanada gleichkommt; denn während seine Fläche 600 Quadratmeilen beträgt, erreicht infolge seiner ungeheuren Tiefe zwischen 1800 bis 1400 Meter seine Wassermasse beinahe das Volumen des Bheren Sees in Kanada. Obgleich seine Oberfläche sich 4550 Meter über den Meeresspiegel erhebt, liegt sein Grund 1000 Meter unter demselben. Der Kaspijsche See oder vielmehr das Kaspijsche Meer, wie er genannt wird, hat in seiner südlichen Hälfte eine Tiefe von über 1000 Meter. Der Lago Maggiore ist 900 Meter tief, der Comersee ziemlich 700 Meter, während der Gardasee an einzelnen Stellen eine Tiefe von 600 Meter erreicht. Der Boden- und Huronsee folgen hierauf mit je 350 und der Michigansee mit 300 Meter Tiefe.

Das Neuenburgische Kräwinkel. Bekanntlich gehörte der schweizerische Kanton Neuenburg eine Zeit lang zu Preußen und in diesem Kanton liegt Boudry, das man mit Schilda oder Kräwinkel vergleicht. Die Einwohner heißen die „Train-sacs“, weil man sie beschuldigt, sie zögen im Herbst in hellen Häufen an den See, um den Nebel in Säcke zu fassen und in ihre Weinberge zu schleppen — wehe dem Fremden, der seinen Stod auf dem Pflaster streuen ließe, man würde darin eine Auspielung auf die Sage finden. Als König Friedrich Wilhelm IV. seine Rundreise in seinem damaligen Fürstentum machte, frühstückte er in Boudry, wo man ihm die Erzeugnisse der Weinberge vorsetzte. Das ist ein guter Wein,“ sagte der König, zu dem Bürgermeister sich wendend. „D. Sie,“ lächelte dieser, sich selbstzufrieden den Bart streichend. „Wir haben noch besseren in unseren Kellern.“ — „Sie tun wohl daran, ihn für eine bessere Gelegenheit aufzuküpfen,“ erwiderte pikiert der König und hob die Tafel auf.

Reiter ohne Kopf. In Weipenfergeschichten bilden neben vielen anderen Abenteuerlichen auch kopflose Reiter eine Rolle. Doch sind deren auch in Wirklichkeit vorgekommen. Als am 16. Oktober 1818 während der Schlacht bei Wacker der Prinz Eugen von Württemberg, um wieder zu dem Treffen seines rechten Flügelzuges zu gelangen, quer durch Gaidengossa jagte, kam ihm ein Pferd in den Weg, welches seinen noch fest im Sattel eingezwängten Reiter mit blutendem Rumpfe ohne Kopf zu Grabe trug und den Prinzen dabei beinahe überannt hätte. Ein gleicher Fall ereignete sich an demselben Tage auch bei den Franzosen.

Ein Schlauberger.



„Se, Kellner, bringen Sie mir eene Portion Souffläch; aber möglichst groß, wenn ich bitten darf, ich muß hier nämlich auf Jemanden warten.“

Ein schwer am Arm verwundeter Eskadronchef tritt durch die Internalle der sächsischen Kavalleriegarde. Er sprach eben mit dem Grafen von Holzendorf, als ihm eine Kanonenkugel den Kopf nahm und das Pferd mit seinem nun unheimlich aussehenden Reiter, dessen Körper sich noch mehrere Sekunden lang im Sattel sitzend erhielt, fortstürzte.

Eine wunderliche Blüte des Kunstwesens aus „guter, alter Zeit“ bietet die „Reformatio Sigismundi“, der Schiedspruch, durch welchen am 22. August 1523 König Sigismund von Polen die langjährigen Verfassungsverträge zwischen dem Rat und der Gemeinde der Stadt Thorn schlichtete. Es heißt darin: „Ferner bestimmen wir, daß kein Handwerker irgend welche neue Erfindungen ausdenken oder anwenden soll, sondern jeder soll aus bürgerlicher und brüderlicher Liebe seinem Nächsten folgen und auf sein Handwerk ohne des Nächsten Schaden bedacht sein.“ Nach dem Inhalt der Urkunde waren diese und ähnliche auf das Handwerk bezügliche Bestimmungen auf Antrag der Bürgerschaft aufgenommen worden, „um das Beste der Stadt zu fördern.“

Ein Gedächtniskünstler. Erster Schauspieler: „Ich habe die Rolle des Samlet ein mal in zwei Stunden gelernt.“ — Zweiter Schauspieler: „Nicht möglich! Wie hast du denn das nur angefangen?“ — Erster Schauspieler: „Ganz einfach! Ich habe sie nur zweimal durchgesehen, und dann habe ich mir einen Kasten ins Taschentuch gemacht, um sie nicht zu vergessen.“

Theorie und Praxis. „Sind Sie auch für die Erbschaftsteuer?“ — „In der Theorie natürlich, doch halte ich ihre Einführung noch — einige Zeit wenigstens — für entschieden verfrüht.“ — „Wieso?“ — „Ja, sehen Sie, ich habe hier eine Erbante, und wenn die erbt lot und ihr Vermögen mein ist, dann habe ich natürlich nichts mehr dagegen.“

Aktueller Gegenbeweis. Lehrer: „Das Gesetz der Schwere, dem zufolge alle Körper zur Erde fallen, hat keine Ausnahm. Oder kann mir vielleicht einer einen Gegenstand nennen, der diesem Gesetz nicht unterworfen ist?“ — Kiedler: „Die Fleischpreise, die steigen beständig.“

Ein Gemütskrankh. Sie: „Hoffentlich wartest du recht höflich zu Papa?“ — Er: „Gewiß, ich habe ihn auf das Herlichste aufgefächert, sein Haus als das meiste zu betreten.“

Vom Jahrmarkt. Herr: „Ich erinnere mich, daß ich vor vier Wochen eine Dame ohne Untkleid bei Ihnen produzierte. Mit die nicht mehr bei Ihnen?“ — Schaubudenbesitzer: „Nein, die ist leider gestorben.“ — Herr: „Nicht möglich — was hat ihr denn gefehlt?“ — Schaubudenbesitzer: „Sie war unterleiblos.“

Kalorienhöflichkeit. Feldwebel: „Meier, wie kann man so mager sein! Gegen Sie ist wirklich ein Skelet noch der runde Zeitmann!“

Eine bursche Wesel. Herr (von freudigen Ereignissen des mentalischen Lebens irrend): „Kannst du mir auch ein Ereignis nennen, das alle Herzen höher schlagen läßt?“ — Müller: „Wenn frisch angetochen wird!“

Druckfehler. Wunders durch ihren üblen Geruch fiel die neuerautete Reimweise auf.

Scherzfrage. „Welches ist der Unterschied zwischen einem Akephonoman und einem Dieb?“ — „Das ist leicht zu sagen, ein Akephonoman lebt, ein Dieb stirbt.“

Rätsel-Ecke.

Städte-Füllrätsel.

- 20 12 5 7 9 12 2 Stadt in Oesterreich-Ungarn.
- 12 2 4 5 16 2 18 4 Stadt in Deutschland.
- 18 13 10 7 9 13 1 16 13 18 4 Stadt in Böhmen.
- 8 10 6 3 18 1 3 Stadt in Italien.
- 5 14 18 12 11 16 2 18 4 Stadt im Rheinlande.
- 18 3 7 9 13 Stadt in Frankreich.
- 2 8 15 Stadt in Deutschland.
- 9 13 18 15 12 1 1 5 14 12 25 14 Stadt in Oesterreich-Ungarn.
- 13 15 5 Vadort in Deutschland.

Sind die Wörter richtig gefunden, so nennen die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Stadt Deutschlands.

Reimrätsel.

Lamm, Wolga, Tirol, Kerler, Nappe, Wacht, Stene, Dampf, Turan, Malta.

Zu den vorstehenden Wörtern sind Reimwörter zu suchen, deren Anfangsbuchstaben den Namen eines großen Astronomen ergeben.

(Auflösung folgt in zweitäglicher Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Quadraträtsel:

E	r	n	a
R	o	o	n
M	o	r	a
M	n	a	m

— Kreuzrätsel:

Er	be
Sau	ra

Fred.



Parkwächter: „Dieser Teil des Parkes ist doch für das Publikum gesperrt — —“

Pennbruder: „Is mich lehr angenehm, ich luche ja doch ein ruhiges Plätzchen!“

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

№ 74.

Sonntag den 27. März.

1904.

Rußland und Japan.

Zum Aufmarsch der japanischen Armeen in Korea meldet der Kosaken-General Mitschenko, daß jetzt schon eine Division der japanischen Avantgarde in Anschu eingetroffen ist, bestehend aus vier Infanterieregimentern, einem Kavallerieregiment, einem Artillerieregiment, sechs Batterien zu sechs Geschützen, einem Pionierbataillon und einem Trainbataillon, zusammen 14 000 Mann.

Ueber russische Truppenbewegungen in Nordwest-Korea ist nach London aus japanischer Quelle die Meldung gelangt, daß hierher 4500 Mann russischer Truppen, Kosaken und Infanterie, den Jalu bei Annung überschritten haben. 1000 Mann davon marschieren in östlicher Richtung, die übrigen sind am nördlichen Ufer des bei Anschu vorbeistromenden Flusses versammelt. Am Südufer sitzen die Japaner in Erdwerken verhäkelt; zwischen beiden Parteien werden gelegentlich Schüsse geschossen.

Aus Rußschwang meldet die „Times“: Der Beamte der russisch-chinesischen Bank Krenler ist zum französischen Konsularagenten in Rußschwang ernannt worden; das russische Regierungseigentum soll ihm übergeben werden.

Zum russischen Kriegsminister ist, wie der Petersburger „Regierungsbeobachter“ nunmehr amtlich verkündet, der bisherige Chef des Generalstabs, Generaladjutant Sacharow ernannt worden. Gleichzeitig wurde Großfürst Wladimirovitch zum Chef der Marineabteilung im Stabe des Kommandierenden der Flotte im Stillen Ozean ernannt.

Die Wahrung der chinesischen Neutralität ist nicht leicht, wie sich aus folgender „Neuter“-Meldung aus Peking ergibt. Die chinesische Regierung ging den Generaladjunkten Sir Robert Hart um Rat an, da die russischen und japanischen Erklärungen über Kriegsfotierbände von einander abwichen. Sir Robert Hart empfahl der Regierung, jeden Bestand zu verbinden, der Japan gegeben werden könne gemäß der russischen Bekanntmachung und Rußland gemäß der japanischen Bekanntmachung. In der Stadt ist durch Anschläge veröffentlicht, daß die Einwohner keiner der kriegführenden Parteien Bestand leisten dürfen.

Der russische Militärattache in Peking hat aus einer „Neuter“-Meldung beim chinesischen Auswärtigen Amt einen Passierschein erbeten, um die Drie Tsching-tsi und Tschau-jang besuchen zu dürfen, wo die Truppen des Generals Ma stationiert sind und ferner noch einen besonderen Empfehlungsbrief an den General Ma. Das chinesische Auswärtige Amt lehnte das Gesuch ab.

Zur Vorgesichte des Krieges meldet die „Times“ aus Tokio: Aus den Dokumenten, welche dem Parlament vorgelegt worden sind, geht hervor, daß sich Japan in der letzten Note an Rußland bereit erklärt hatte, die Mandchurien als außerhalb seiner Interessensphäre zu erklären, falls Rußland einwillige, auf jeden politischen Einfluß in Korea zu verzichten. Diese wichtige Konzession scheint Rußland im Glauben bekräftigt zu haben, daß Japan bereit sei, noch weitere Zugeständnisse zu machen, um den Krieg zu vermeiden.

Die Reise über den Baikalsee wird in der „Nowoje Wremja“ von einem Offizier wie folgt beschrieben: „Seit dem Beginn des Krieges war für uns die Hauptfrage der Transport der Truppen durch Sibirien und besonders durch den Baikalsee. Von der Station Baikal, die an der Westseite des Sees liegt, kann man eine unendliche Reihe zweiergleisiger Schienen sehen. An einer Stelle ist eine Baracke, wo Reisende gegen einfache Dultung Pelzmäntel und Eisstiefel erhalten, die sie in Ledersacke wieder zurückgeben. . . Pferde sind mit langen Seilen an leichte Eisenbahnwagen gespannt, die sie leer oder beladen über das Eis ziehen. Es ist dies eine Idee des Fürsten Giltfom, des Ministers für die Wege und Straßen. Er dachte zuerst daran, Lokomotiven zum Ziehen zu benutzen, aber die erste



v. Ghorff ab Wasserfelle Damila gemeldet, daß er am 24. März in Dabandja eintrafen werde. Am 16. März sind am Dmatatoberg Hereros mit diesseitigem Verlust von zwei Toten und zwei Verwundeten zurückgeworfen worden. Verlust des Feindes etwa 10 Tote. Am 19. März wurde eine Herero-Weste überbracht, 355 Kinder und 530 Stück Kleinvieh erbeutet. Die Gegend nördlich Dabandja bis zum Dmaramba ist frei vom Feind, große Massen desselben befinden sich am Waterberg, am unteren Dmaramba und am oberen Swakop. In dem Gefecht am Dmatatoberg sind gefallen: Gefreiter Franz Kaiser und Gefreiter Otto Schultka; schwer verwundet: Reiter Johann Weidner, zwei Oberchenselwächter; leicht verwundet: Unteroffizier Karl Hiege, 3. Kompanie des Seebataillons, aus Kreuzberg, Dhpneusen, Streifschuß rechter Arm. Beide Verwundete sind im Lazarett Dabandja.

Das erste neue Erkafkorps für Deutsch-Südwestafrika hat am Freitag Vormittag am Bord des Dampfers „Feldmarschall“ in Hamburg die Reise nach Swakopmund angetreten.

Ueber die Schwierigkeiten des Geländes bei Dwisolorero schreibt Franz Seiner auf Grund eigener Dreikontinents in der „Frankf. Ztg.“: „Am Giseb, dessen Quelle westlich vom Guitiro liegt, geht die Hochsteppe in eine lichte Buschavanne und bei Dajura in dichten Busch über, der sich weithin nach Westen und bis an die Dngamaberge bei Dittues im Süden erstreckt. Eingestreut sind in den Buschwald große Gras- und Weidenplätze, und bei Duiumbo und Kaijapja im Gebiet des Swakop fand ich zahlreiche Weiden (Tische) von beträchtlicher Ausdehnung. Für Fuhrwerke ist diese Buschregion nur auf den Koffern- und Händlerrädern passierbar. Als ich von Duiumbo, einem Dorfe zwischen Dabandja und Dwisolorero, nach Dngamaberge an der Waterbergstraße fuhr, war der Busch so dicht, daß die Äste der Dornbäume über dem Wege zusammenschlugen und das Wagenrad dabei hunderte von Ameisen, Raupen und Spinnen abstreifte, deren ich kaum erwehren konnte. An einer starken Krümmung des Weges wurde schließlich mein Wagenrad von einigen tiefhängenden und quer über den Weg gestellten Baumästen abgestrengt. Der Buschwald war mit tausenden von hohen, braungelben Termitenbauten durchsetzt. Die

Gegend bei Duiumbo und Kaijapja ist auch charakteristisch für die Umgebung von Dwisolorero, und es ist einleuchtend, daß in einem derart kuppigen und unübersichtlichen Terrain der Aufklärungsdienst mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist. In dem dichten und verworrenen Dornbuschwald sind Flanckendungen durch Patrouillen manchmal ganz unmöglich, und die Marschsicherung der auf dem Pfade vorrückenden Haupttruppe besteht dann nur aus der Spitze, Vorder- und Nachhut und eingeschobenen Verbindungs- und Patrouillen. Da aber der Buschwald links und rechts des Pfades während eines Eilmarsches nicht abgesehen werden kann, so muß die Kolonne in steter Gefechtsbereitschaft sein, weil sie in jedem Augenblick von links und rechts und vorn und hinten angegriffen werden kann. Major v. Olesnapp ist nun in Geschwindmärschen auf Dwisolorero vorgerückt, und zwar auf dem schmalen, aber gut befahrbaren Händlerrad Dabandja-Dwisolorero. Die Vorhut tritt auf dem engen Pfade jedenfalls in Reihen, je zwei und zwei Mann hintereinander, und die Reiter wurden unweifelhaft aus nächster Nähe von den Büschen links und rechts des Pfades angeschossen oder von den Pferden herabgerissen und getötet.

Als Ursache des Herero-Aufstandes hat Missionar Meyer, der im Dienste der rheinischen Mission 20 Jahre lang im Hererolande gemehrt hat, in einem Vortrag in Dabandja angegeben struvelose Gemütsverfassung der Händler und ganzer Erwerbsgesellschaften, rigorose Schuldenentreibung, Rechtslosigkeit der Herero den Annahmungen von Weisen gegenüber, fühlige Verletzungen der Weisen gegen die Weiber der Eingeborenen, die Einführung des Branntweins und so manche andere Ungerechtigkeiten gegen das Volk, die vereint das Maß zum Überlaufen brachten. Durch den Betrieb der Eisenbahnen verloren die einheimischen Wagenführer ihren Verdienst. Die Händler lieferten den Eingeborenen für schweres Geld nur Schuhwaren; 700–800 vSt. haben sie verdient und oftmals haben sie sich dieselbe Ware vier-, fünfmal bezahlen lassen, weil der Herero keine Dultung über seine Zahlung bekommt. Der Händler verleiht die Leute zum Kauf aus Borg, um dann, wenn die Schuldsumme groß genug erscheint, gegen sie vorzugehen. Der Herero muß ihm mit Land bezahlen, und so wird der Händler in kurzer Zeit Farmbesitzer. Branntwein, früher dem Volke unbekannt, wird jetzt in entlegenen Massen und in elendester Qualität eingeführt und die Flasche mit 6 und 7 Mk. verkauft. Es läßt sehr tief blicken, wenn ein Häuptling den Missionaren klagen muß, sie könnten es nicht mehr ruhig ansehen, daß ihre Frauen und Mädchen von den Weisen geschändet würden. Wollte sich der Herero gegen diese Eingriffe in seine Familie wehren, den Eindringling womöglich verwunden oder gar töten, so würde ihn schwere Strafe treffen; so waagt er nicht einmal wegen des ihm widerfahrenen Unrechts Klage zu erheben. Dann sieht das Volk auch, daß es immer mehr zurückgebrängt wird.

Für die Art, wie die Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika behandelt wurden, werden in einem Briefe aus Kapstadt von Dr. G. Gadow in der „Königsb. Hartung'schen Zeitung“ mehrere Beispiele angeführt. Der frühere Reichskommissar Göring hat dem Oberhäuptling der Herero, Maharero, einen Ehrenstiefel in Gestalt eines inoppen-geschmückten Großvaters-Polsterfußes geschenkt. Sein Sohn Samuel Maharero ist nach Görings Fortgang in Windhuk festlich bewirtet worden. In Grunde machten sich die Herren und Damen der weißen Gesellschaft freilich nur einen Zur daraus. Samuel Maharero aber zog hinterher befreitigt in seine „Residenz“ Dabandja zurück, offenbar stolz geschwellt, daß Eine Hohe Deutsche Regierung Höchsthin als Regierfürstin und quasi ebenbürtigen Herrscher behandelt! Und wer hat nicht von den Synopsisten gehört oder von Schmuckmassen, die andern Hererohäuptlingen von ihren „lieben Freunden“, Beamten und Offizieren, „verehrt“ wurden?